

Nouveaux Fous Berlinois

Ein Europa-Projekt der
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz



Fünf-Länder-Tour 2024

Riol bei Trier (D) - Mersch (L) - Arlon (B)
Nouvion-sur-Meuse (F) - Varennes-en-Argonne
Ancemont - Commercy - Nancy
Saint-Dié-des-Vosges - Storckensohn (F)
[Beurnevésin (CH)] - Ueberstrass (F)
Colmar (F) - Ballrechten-Dottingen bei Freiburg (D)



Auflage: 40
im Selbstverlag

Gedruckt von Gaby Bertram, Schuldruckerei Kopernikus-
Oberschule
Designed und gesetzt von Lothar Wiesweg

© Fotos & Inhalte by Nouveaux Fous Berlinois
c/o
Matthias Schwartz, Valerio Oddone, Rita Masullo-Mohadjer
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz
(Integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe)
Lepsiusstr. 24-28 D-12163 Berlin

nfb@kopernikus-oberschule.de

Website der Nouveaux Fous Berlinois:
<https://nfb.kopernikus-oberschule.de/>

Berlin, im September 2024

Nouveaux Fous Berlinois

Ein Europa-Projekt der
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz

Fünf-Länder-Tour 2024

Riol bei Trier (D) - Mersch (L) - Arlon (B)
Nouvion-sur-Meuse (F) - Varennes-en-Argonne
Ancemont - Commercy - Nancy
Saint-Dié-des-Vosges - Storckensohn (F)
[Beurnevésin (CH)] - Ueberstrass (F)
Colmar (F) - Ballrechten-Dottingen bei Freiburg (D)

Fast 900 km in 13 Etappen mit dem Fahrrad
durch Luxemburg, Belgien, Frankreich
(und die Schweiz) in den Schwarzwald

Inhaltsverzeichnis

Unterstützung	S. 4
Vorwort	S. 5
Übersichtskarte	S. 7
Tagesetappen	S. 8
Erwartungen	S. 9
Tagesberichte	S. 11
Kommentare	S. 32
Zitatenliste	S. 49
Gruppendichtung	S. 52
Fotos	S. 54

Die
Nouveaux Fous Berlinois
werden freundlich
unterstützt
durch das

**Deutsch-Französische
JugendWerk**

OFAJ
DFJW

und den
**Förderverein der
Kopernikus-Oberschule.**



Au lieu d'un avant-propos

On vous présente un truc de ouf, notre projet

Vive la

Quel

Il vaut mieux être

On adore la

Être, rester, devenir

Découvrir les pays francophones de l'

Voyager à

Créer et profiter d'une

Vivre des

C'est vachement

Étape par étape:

Parler

Soyons

Un projet scolaire

Présenter un

On dit

Promouvoir l'

Réaliser des

Connaître ses

Savoir

Où passer la

Avoir le sens de l'

Être

Dès le début

LIBERTÉ

ENGAGEMENT

SPORTIF

NATURE

OUVERT

UNION EUROPÉENNE

VÉLO

EQUIPE D'ENFER

AVENTURES

ULTRA-EXTRA

X-FOIS PÉDALER, MONTER & DESCENDRE

FRANÇAIS

OPTIMISTES

UNIQUE

SPECTACLE

BRAVO

ENTENTE DES PEUPLES

RENCONTRES

LIMITES

IMPROVISER

NUIT

ORIENTATION

INNOVATEUR

S'ENTRAIDER

Matthias Schwartz



An Stelle eines Vorworts

Was für uns das Projekt ausmacht:

Immer mit dabei: Pure

Ohne undenkbar:

Geht vor:

Unerlässlich:

Ein halbvolltes Glas

Nimmermüde

Ein Schuljahr voller

Tag für Tag herausfordernde

Als Dankeschön für die Gastgebernden

Stets hilfreich:

Eines ganz sicher nicht:

Täglich:

Mitzubringen:

Besser vorher

Ganz schön

Unverzichtbar & wertvoll:

Einfach

Zwei Wochen durch Europa

Wir denken und handeln

Oftmals notwendig:

Jede woanders:

Macht Sinn:

Gerne

Französische

LEBENSFREUDE

ENGAGEMENT

SICHERHEIT

NEUGIERDE

OPTIMISMUS

UNTERNEHMUNGSLUST

VORFREUDE

ETAPPEN

AUFFÜHRUNGEN

UMSICHT

X-BELIEBIG

FAHRRAD FAHREN

OFFENHEIT

UEBEN

SPORTLICH

BELEGANT

EINZIGARTIG

REISEN

LÖSUNGSORIENTIERT

IMPROVISATION

NACHT

ORIENTIERUNG

INNOVATIV

SPRACHE

Matthias Schwartz



Übersichtskarte Tourstrecke 2024





Tagesetappen

Tag	Etappenort	km	HM
21.06.2024	Trier - Riol	17 km	50 HM
22.06.2024	Riol - Mersch	72 km	590 HM
23.06.2024	Mersch - Mersch	51 km	350 HM
24.06.2024	Mersch - Arlon	45 km	500 HM
25.06.2024	Arlon - Novivion-sur-Meuse	93 km	510 HM
26.06.2024	Novivion-sur-Meuse - Varennes-en-Arg.	67 km	480 HM
27.06.2024	Varennes-en-Argonne - Ancemont	66 km	670 HM
28.06.2024	Ancemont - Commercy	51 km	310 HM
29.06.2024	Commercy - Nancy	72 km	330 HM
30.06.2024	Nancy - Saint-Dié-des-Vosges	85 km	460 HM
01.07.2024	Saint-Dié-des-Vosges - Storckensohn	66 km	930 HM
02.07.2024	Storckensohn - Ueberstrass	73 km	450 HM
03.07.2024	Ueberstrass - Colmar	76 km	280 HM
04.07.2024	Colmar - Ballrechten-Dottingen	52 km	240 HM
		Gefahrenre: 886 km	6.150 HM



Erwartungen

Worauf sich die Teilnehmenden vor Beginn der Tour (am meisten) gefreut haben:

- Fahrradfahren
- Sonnenschein
- Zeit mit der Gruppe bzw. den Leuten/Freunden
- bestimmte Herausforderungen (Tag 11, Anstiege)
- Gastfamilien
- keine Schule
- die Fußball-EM
- Baden
- Das Gemeinschaftserlebnis
- Die vielen Länder
- Unterhaltungen in den Gruppenunterkünften
- Natur / schöne Landschaften

Davor hatten sie Respekt:

- Krämpfe
- Harte Etappen (der Tag mit 1000 Hm, viele km)
- Anstiege / Höhenmeter
- Körperliche Anstrengung
- Rutschige Wege

Das wurde von den Begegnungen mit den Gastfamilien erwartet:

- Nett, cool und freundlich
- Spaß miteinander
- Zusammen EM schauen
- Dass sie einen Pool haben
- Gegenseitiges, besseres Kennenlernen
- Verbesserung der Französischkenntnisse
- „Dass sie mich schlafen lassen“
- Neue Kontakte
- Kulturelle Einblicke und leckeres Essen

Das hatten sich die Teilnehmenden vorgenommen:

- Die Tour genießen
- Viele Videos machen
- Versuchen nicht zu schieben
- (irgendwie) Spaß haben
- Täglich Liegestütz machen
- Eincremen (Sonnenschutz)
- Die Tour (gut/ohne Probleme/überhaupt) schaffen
- Französischkenntnisse verbessern
- Die Berge besiegen
- Keinen Unfall
- 1000 km fahren
- Keinen Muskelkater
- Jeden Tag gut schlafen



Und so wollten sie dazu beitragen, dass die Fahrt für alle schön wird:

- (lauter gute) Musik für alle abspielen
- durch Humor und Sympathie
- jeden unterstützen / helfen, wo man kann / hilfsbereit sein
- „einfach sein, wie ich bin“
- „cool mit jedem sein“
- „alle mit meinem Fußball-Enthusiasmus bereichern“
- kein Stress/Drama machen
- Leute in Ruhe lassen, wenn sie das möchten
- gute Laune verbreiten
- motivieren, wenn jemand nicht mehr kann
- durch schnelles Fahren (und so Gruppe nicht aufhalten)
- rücksichtsvoller Umgang mit allen



Tagesberichte

Fr, 21.06.2024 Anreise

Um 8.45 Uhr haben wir uns am Bahnhof Südkreuz getroffen, um 9.08 Uhr saßen wir im ICE 837 nach Frankfurt Hbf. Dort kamen wir fast pünktlich um 12.56 Uhr an.

Hier sind wir zu Gleis 20 gelaufen. Leider hatte der folgende Zug starke Verspätung und so fuhren wir erst um 13.41 Uhr mit dem RE2 weiter nach Koblenz.

Es war ein bisschen unbequemer als im ICE, trotzdem war es besser als – wie anfangs – in dem ersten Teil des megavollen Zuges zu stehen. Wir bekamen alle einen Sitzplatz und stiegen noch ein weiteres Mal um. Die einen waren viel am Handy, andere vertrieben sich die Zeit mit Kartenspielen wie Uno oder Gesprächen über dieses und jenes. Alle machten sich Gedanken, mit welchen Erwartungen sie in die vor uns liegenden zwei Wochen gehen (siehe Seite 8). Im Laufe des Nachmittags setzten ein paar Regenschauer ein, die jedoch schnell weiterzogen.



Um 17.24 Uhr kamen wir endlich in Trier an und liefen zu Fuß etwa einen Kilometer zu Philli und Ray, die unsere Fahrräder mit einem geliehenen Transporter in die Peripherie der über 2000 Jahre alten Stadt gefahren hatten. Wir radelten gemeinsam die 16 km zum Campingplatz, wo wir gegen 20 Uhr ankamen.

Wenig später gab es Pizza für uns. Abends, als wir schlafen gehen sollten, haben wir in großen Weinfässern geschlafen. **(Arthur & Abi)**

Sa, 22.06.2024 Riol (D) – Mersch (L)

Nach einer etwas kurzen Nacht und nicht genügend Schlaf für einige aufgrund unangenehmer Betten machten wir uns auf den Weg zur ersten „richtigen“ Etappe über 72 km von Riol nach Mersch in Luxemburg. Nach einer leicht verspäteten Abfahrt am Campingplatz, machten wir nach wenigen Kilometern eine Einkaufspause und frühstückten vor dem Supermarkt. Nach dem Frühstück sind wir dann bei leichtem Regen weitergefahren durch schöne Landschaften. Um ca. 12:30 Uhr haben wir dann die erste Mittagspause der Tour gemacht. Eine Stunde später ging es wieder weiter





und es dauerte nicht lange, bis es dann auch den ersten Platten der Tour gab – was uns aber nicht daran hinderte, unsere Zeit und die Landschaft zu genießen. Einige Sammelpausen später erreichten wir dann, mit einer kleinen Verspätung, unseren Zielort Mersch, in dem wir herzlich von den Gastfamilien empfangen wurden.
(Tim)

Regen, ein paar witzige Fotos in Wasserbillig und Oberbillig, eine viel zu lange Mittagspause, ein paar kleine Pannen und zwei kleine Pässe, die am ersten Tag gar nicht so leichtfallen. Aber nun, kurz nach 17 Uhr, ist es so gut wie geschafft, nur noch knapp 10 km weitgehend bergab und wir sind in Mersch, wo wir eigentlich schon jetzt erwartet werden. Gäste zu sein und dann zu spät anzukommen, ist nicht schön.

Der etwas andere Erlebnisbericht:
Die erste Etappe, wir sind auf dem Weg nach Mersch, ein bisschen



Wir müssen uns also ein bisschen beeilen, ich bin ganz hinten und wir bekommen die Info, dass weiter vorne jemand noch einen Unfall hatte. Ausgerechnet jetzt. Na gut, wir fahren weiter, mal schauen, und wie aus dem Nichts wird die Straße steiler, nass und glitschig, und dazu eine enge Kurve. Da steht Dylan, das Hinterrad in der Hand, so verbogen, dass man es kaum noch Rad nennen kann, aber wie auch immer, weitgehend unverletzt. Er ist wohl etwas zu schnell gewesen und hat beim Bremsen die Kontrolle

verloren. Wir haben schon letztes Jahr sehr krumme Felgen geradegebogen, aber in diesem Fall ist es höchstwahrscheinlich hoffnungslos.

Kurz nachdenken, wir sind schon spät dran. Die Gruppe fährt weiter, auch um Hilfe zu suchen, ich bleibe bei Dylan. Um die Wartezeit zu nutzen, halte ich das erste Auto an, wo ein Fahrrad reinpassen könnte, und frage, ob wir mit Fahrrad bis Mersch gefahren werden könnten. Das Auto ist ziemlich voll, aber die Dame am Steuer meint, sie würde kurz nach Hause, umbauen und wieder zu uns kommen. Inzwischen kommt Matthias zurück zu uns. Tatsächlich kommt auch die Dame mit dem Auto zurück, wir packen Dylans Fahrrad und Gepäck ins Auto, beraten uns kurz... Einen Schüler bei Fremden mitfahren zu lassen, ist keine schöne Lösung, also nehme ich mit dem kaputten Fahrrad die Mitfahrgelegenheit an, Dylan fährt mit meinem Fahrrad zusammen mit Matthias weiter nach Mersch.

Im Auto ist ein kleines Kind, etwa fünf Jahre alt. Es spricht mit der Mutter auf Luxemburgisch, mit mir auf Deutsch und bedient das Navi auf Französisch ... Auf dem Weg nach Mersch fällt uns ein, dass es Samstag ist. Die Fahrrad-reparatur sollte daher am Besten noch heute erfolgen; Sonntag ist ja



Gelegenheit dazu. Also bitte ich drum, nicht zur Schule in Mersch, sondern zum Fahrradladen gefahren zu werden. Wir sind kurz vor Ladenschluss um 17:45 Uhr da. Ich bedanke mich herzlich bei der Dame und bin da mit dem kaputten Fahrrad und Dylans Gepäck, ohne mein Gepäck und ohne meinen Geldbeutel. Dylan hat zwar Geld im Gepäck gehabt, aber südafrikanische Währung. Keine Zeit, das zu hinterfragen.

Ich gehe in den Laden, die verbogene Felge wird mit großen Augen begutachtet, ein italienischer Mitarbeiter bietet mir eine passende Felge für den Luxembourg-Preis von 83€. Wir haben keine andere Wahl. Ich überrede ihn, sich das Geld privat per Paypal zahlen zu lassen und er kauft sie für mich. Dann baut er freundlicherweise noch die Zahnräder um. Der Laden muss schließen, ich bedanke mich und fange an, vor der Tür den Reifen auf die neue Felge zu bringen, was ohne Werkzeug schwer gelingt. Julian macht sich auf den Weg zu mir mit Werkzeug, aber dann kommt der nette Mitarbeiter nach Ladenschluss noch kurz bei mir vorbei. Ich bräuchte einen Reifenheber... Er „klaut“ für mich ein Set im Laden - cadeau! (geschenkt) - und hilft mir auch noch mit dem Reifenwechsel.



Es musste schnell gehen, weil zwei Gastfamilien abgesprungen sind. Ich muss also mit Dylan, Nick und Tim auf einem Campingplatz übernachten, wo wir bis 20 Uhr erwartet werden. Mit dem Bus ist das nicht mehr zu schaffen, und außerdem brauchen wir Essen, zum Fahrradfahren ist es zu weit weg. Wir haben 19 Uhr. Viel Aufregung, es muss schnell gehen, wir lassen die Fahrräder in der Schule, der Vater einer anderen Gastfamilie hat einen Platz frei und nimmt mich spontan im Auto mit. Essen sei kein Problem, auf dem Campingplatz Nommerlayen sei ein Minimarket, die anderen können nach 20 Uhr mit dem Bus nachkommen. Also fahren wir hin und sind um 19:20 Uhr da, der Campingplatz sieht gut aus, hat einen Laden. Statt mich zu fragen, warum es so schnell ging, bedanke ich mich und sie fahren weiter nach Hause. In der Eile hatten wir aber nicht abgesprochen, um welchen Campingplatz es sich handelte.

Ich bin nämlich in Nommerlayen und hier ist alles ausgebucht. Der gebuchte Campingplatz ist gute 20 km weiter weg bei Fohren. Wie man sich denken kann, sind Nommerlayen und Fohren keine Großstädte mit einer direkten Zugverbindung im 15-Minuten-Takt, sondern zwei kleine Dörfer, wo der Bus nur mal gelegentlich vorbeikommt.

Eine deutsche Frau bekommt meine Ratlosigkeit mit und fragt mich, ob ich Hilfe brauche. Ich schildere die Situation... Sie ist zufälligerweise auf dem Weg nach Hause in Bitburg und es stellt sich heraus, dass der richtige Campingplatz fast genau auf dem Weg liegt. Also fährt sie mich hin und ich bin um 19:50 Uhr da. Dieses Mal auf dem richtigen Campingplatz und es ist noch nicht 20 Uhr.

Die Rezeption ist geschlossen, einen Minimarket gibt es nicht, aber ein Beutel für uns hängt an der Türklinke. Ich lasse mein Gepäck in unserer Hütte und laufe 20 Minuten zur Bushaltestelle, um Nick, Tim und Dylan abzuholen.



Einkaufen konnten wir also nicht, in Fouchren ist nichts. In den Taschen finden wir noch ein paar Reste vom Mittagessen: etwas Brot, Käse, Schinken, 2 Kilo Äpfel und Zucker. Wir machen uns im Mikrowellenherd warme Sandwiches mit Käse und Schinken sowie ein Apfelkompott zum Nachtisch. Die anderen haben wahrscheinlich ein etwas edleres Abendessen bei ihren Gastfamilien und sind teilweise beim Feuerwerk anlässlich des Nationalfeiertags in Luxemburg, während wir im Wald sind. Tja, dieses Mal haben wir offensichtlich nicht die beste Karte gezogen.

Dennoch haben alle gute Laune, niemand beschwert sich über die Situation. Ich muss an diesem Abend so viel lachen, dass mir mein Bauch wehtut. Um zu verarbeiten, was alles in den letzten Stunden schief gelaufen ist und wie viel Glück wir dabei hatten, würde ich noch ein paar Tage brauchen.

Vielen, vielen Dank Nick, Tim und Dylan, dass wir trotz der widrigen Umstände einen so tollen Abend hatten! **(Valerio)**

Wir sind angekommen in Mersch und ich wurde ganz hektisch empfangen, denn Till und ich mussten uns beeilen, um den Bus zu bekommen. Am Busbahnhof hatte eine Freundin unserer Gastgeberin Annuï namens Mia auf uns gewartet.



Wir sind nach ca. 15min Busfahrt bei Annuï zuhause angekommen und haben erfahren, dass ihre Eltern erst morgen wiederkommen und wir somit alleine sind mit ihr und ihrer Freundin. Nach dem Duschen haben wir zu Abend gegessen, es gab Nudeln mit veganer Tomatensauce, weil Mia vegan is(s)t.

Das Essen war sehr lecker und danach haben wir uns schon auf den Weg gemacht, um ein paar Orte weiter feiern zu gehen. Auf dem Weg dahin haben wir erfahren, dass alle öffentlichen Verkehrsmittel in Luxemburg kostenfrei sind, was Till und ich sehr cool fanden.

Wir haben uns dann mit ein paar Freunden von den beiden in dem Ort getroffen und haben den Abend entspannt ausklingen lassen.

Wir wurden von Annuis Tante abgeholt und nach Hause gefahren. Gegen 1 Uhr waren wir wieder zurück und um ca. 1:45 Uhr sind wir dann schlafen gegangen. **(Fabi)**

So., 23.06.2024 Luxemburg

Wir waren in einer schönen Gastfamilie mit gutem Frühstück am Morgen und sind dann zur Schule gelaufen. An dem Tag war geplant, mit ein paar Leuten der Luxemburger Schule eine Rundtour durch Luxemburg zu machen, bei der wir die Landschaft ein wenig erkunden und wir am Abend nochmals in denselben Gastfamilien übernachten. Leider sind von Luxemburger Seite nur drei Erwachsene mitgekommen.

Wir waren dann an der Schule und haben unsere Fahrräder bepackt und uns



zum Losfahren bereit gemacht. Doch wir mussten noch ein paar Reparaturen durchführen, z.B. einen Reifen flicken, eine fehlende Speiche ersetzen, eine Bremse und eine Gangschaltung richtig einstellen sowie uns um einen weiteren Platten kümmern. So sind wir erst mit fast zwei Stunden Verspätung losgekommen.



Luxemburg ist tatsächlich kleiner als gedacht, es ist sogar schmaler als Berlin, dadurch kann man selbst mit dem Fahrrad große Teile des Landes erkunden. Durch die Lehrer der Luxemburger Schule, die mitgefahren sind, sind wir Wege gefahren, die wir so gar nicht gefahren wären, da die nur die Ansässigen kannten.

Nachdem wir losgefahren sind, waren wir schnell in der schönen Natur. Es gibt nur wenige und auch nur kleine Städte, wodurch wir zum größten Teil die natürliche Seite Luxemburgs kennengelernt haben. Wir hatten eine sehr schöne und entspannte Fahrt, fast wie so ein Ruhetag. Wir haben mittags bei ungefähr der Hälfte der Tour eine Pause bei einem Restaurant auf einem Campingplatz am Wasser gemacht. Leider war die Strömung zu stark, um schwimmen zu gehen, dafür war das Essen nicht schlecht.



Manche haben Flammkuchen bestellt, andere einen Sandwich oder einfach verschiedene Kleinigkeiten, die aber auch zur Sättigung geführt haben. Nach dem Essen haben sich manche noch ein Eis zum Nachtisch geholt und dann wurde noch ein wenig entspannt. Es gab auch ein spannendes Tischtennis-Match zwischen Herrn Schwartz und Tim, welches von Herrn Schwartz gewonnen wurde.

Als alle dann genug Erholung hatten, ging es ruhig weiter durch das schöne Luxemburg. Das Wetter hat gut mitgespielt, wir hatten viel Sonne und doch war es nicht unerträglich heiß. Bei einer Sammelpause haben wir sogar einen Fahrradschlauchautomaten gefunden, den wir aber zum Glück nicht brauchten. Wir sind an vielen idyllischen Landschaften



vorbeigekommen, was auch den Luxemburger Begleitern zu verdanken ist.

Doch die Tour hat sich dann auch dem Ende geneigt und wir sind unfallfrei und wohlbehalten wieder an der Schule angekommen. Insgesamt haben wir 52 km geschafft. Nach kurzem Quatschen und dem Abstellen der Fahrräder in einem abschließbaren Raum ging es dann zurück in die Gastfamilien. **(Peter)**



Fruisanca hat uns eine Einführung durch Luxemburg gegeben. Wir sind angekommen zu Hause bei der Gastfamilie. Sie haben uns dann Pizza gemacht in ihrem Pizzaofen. Wir haben im Anschluss das Deutschlandspiel angeschaut. **(Ari)**

Peter, Julian und ich waren bei dem Musiker Serge Tonnar und seiner Frau. Wir haben insgesamt zwei Tage in den alten Kinderzimmern geschlafen. Das Haus war sehr geräumig und interessant eingerichtet, Peter zum Beispiel hat es als eine Reise durch verschiedene Zeiten und Kulturen beschrieben. Die Einrichtung dieses Hauses war ein Mix aus altmodischen Gegenständen und modernen Gegenständen aus verschiedenen Kulturen, aber genau diese Auswahl hat es so angenehm gemacht in diesem Haus seine Zeit zu verbringen.

Wir haben Serge und seine Frau kaum zu Gesicht bekommen, da sie an den beiden Tagen, wo wir da waren, Konzerte hatten.

Seine Frau haben wir am meisten gesehen, weil sie sich die Mühe gemacht hat, mit uns aufzustehen und für uns unser Essen vorzubereiten, sowohl das Frühstück als auch das Abendessen.

Mir persönlich hat es in der Gastfamilie sehr gefallen, da sie sehr nett zu uns waren und uns in ihrem Haus wohnen lassen haben, obwohl sie nicht da waren.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese netten Menschen kennenlernen und so eine positive Erfahrung aus Luxemburg mitbringen durfte. **(Joel)**

Mo., 24.06.2024 Mersch (L) – Arlon (B)

Am vierten Tag haben wir uns alle um acht Uhr an der Schule, dem lycée Ermesinde, getroffen. Wir bekommen vom verantwortlichen Lehrer der Begegnung, François, eine Führung durch die sog. Ateliers, wie u.a. die eigene Zirkusschule und die Fahrradwerkstatt, wo in Nullkommanichts u.a. Benjamins Fahrrad repariert wird. Um 10:30 Uhr haben wir in der Halle der Zirkusschule, hauptsächlich vor Zirkusschülern, erstmals unsere



Aufführung vorgeführt. Knapp eine halbe Stunde später dürfen wir eine inspirierende Jonglage- und Diabolo-Vorführung bewundern. Im Anschluss können wir in anderen Kursen hospitieren und um 12:30 Uhr gab es dann ein ausgezeichnetes Mittagessen in der Schulmensa. **(Till)**





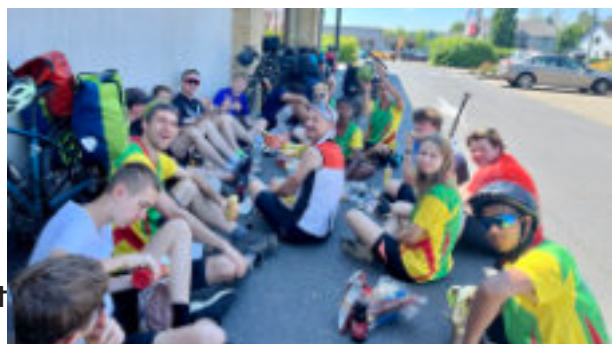
In Mersch sind wir in der warmen Mittagssonne gestartet und dann nach Arlon in Belgien weitergefahren. Wir hatten während der Etappe recht starken Sonnenschein und oftmals sind wir auch über Hauptstraßen mit kleinen Fahrradwegen gefahren. Es war meist eher flach und entspannt. Einige Stellen in dieser Gegend waren ein bisschen anstrengend zu fahren, aber im Großen und Ganzen war es eine angenehme Strecke. Wir kamen ohne größere Probleme durch, bis auf dass hier und da sich die Gruppe auf geraden Strecken ein bisschen auseinander gezogen hat und wir regelmäßig anhalten mussten, um die Gruppe wieder zusammenzubringen. Als wir dann abends in den Gastfamilien ankamen, wurden wir herzlich begrüßt und stellten fest, dass es dann doch eher eine etwas ältere Generation war, die uns empfangen hat, aber trotzdem noch sehr nett. Der Treffpunkt mit den Gastfamilien war in einer Berufsschule, die für mehrere Bereiche ausgelegt war. Zudem verfügte diese Berufsschule sogar über ein eigenes Schwimmbad, was uns alle sehr erstaunte. Wir machten die Aufführung im Vorraum davon. Da die Decke relativ niedrig lag, mussten wir jedoch einige Dinge rauslassen, wie z.B. Diabolo und einige wenige Pyramiden, aber dennoch konnten wir sonst den Rest der gesamten Aufführung durchführen und waren alle gut gelaunt in die Gastfamilie gegangen.

Ich war in eine Gastfamilie mit Rita und Tim gekommen, wo wir dann mit dem Auto hingefahren sind. Die Gastfamilie hat uns mit zu sich aufgenommen, das war eine schöne, ruhige Atmosphäre, als wir am Abend gegessen hatten. Wir haben uns alle an den Tisch gesetzt, haben miteinander gelacht und geredet. Es war ein sehr schöner, angenehmer Tag und dann sind alle ganz entspannt ins Bett gegangen und konnten schön schlafen. Am nächsten Morgen sind wir so gegen 7 Uhr aufgestanden und dann etwas wenig später auch losgefahren, um dann wieder zur Berufsschule zurückzufahren und von dort aus in die nächste Etappe zu starten. **(Benni)**



Di., 25.06.2024 Arlon (B) – Nouvion-sur-Meuse (F)

Am 5. Tag mussten wir um 8:00 Uhr an der Schule sein. Ich wurde mit Peter von Karin, unserer Gastoma, zur Schule gefahren. Um 9:30 Uhr sind wir dann losgefahren. Der Tag sollte der längste Tag werden mit 90 km. Am Anfang gab es sehr viele Wege, die hoch- und runtergingen, was ich nicht besonders mag. Außerdem war es echt sonnig und heiß an diesem Tag, was alles noch ein bisschen anstrengender machte. Eine halbe Stunde später, gegen 10:00 Uhr, haben wir kurz angehalten, um mit der Drohne rumzufliegen und Video-Shots aus der Luft zu machen, was ich persönlich richtig cool finde, weil ich die Perspektive krass finde, wie alles von weiter oben aussieht.





Um 11:20 Uhr sind wir durch den belgischen Ort Jamoigne gefahren und hatten schon 30 km, wir waren echt gut in der Zeit und brauchten nur noch 2/3 der Strecke. Nach 40 km haben wir bei Aldi angehalten, um gegen 12:20 Uhr eine Essens- und Einkaufspause zu machen. Die Mittagssonne brannte und es wurde immer heißer. Nach der Mittagspause überquerten wir ziemlich schnell die Grenze von Belgien nach Frankreich. Zwischendurch machten wir eine kleine Badepause an einem Fluss. Nach 92 km kamen wir um 18:00 Uhr in Nouvion-sur-Meuse an. Wir wurden herzlich von den Gastfamilie mit einem Buffet empfangen. Nach der Ankunft ging es mir nicht besonders gut, die ganze Hitze hatte mir echt zu schaffen gemacht und da ich nicht sehr viel getrunken hatte, war ich etwas dehydriert.



Was ich aus dem Tag mitnehmen und weitergeben möchte: Unterschätzt die Hitze nicht und trinkt genug Wasser, auch wenn ihr keinen Durst habt. Trinken ist wichtig!!! (**Joci**)

Trotz mehrfacher Aufforderung hat es **Dylan** leider nicht geschafft, seinen Tagesbericht zu schreiben.

Mi., 26.06.2024 Nouvion-sur-Meuse – Varennes-en-Argonne



An dem Tag starteten wir um 9:15 Uhr. Die Strecke verlief durch viel Land und ab und zu ging es auch mal nach oben. Ich wäre bei einer Sammelpause gerne länger geblieben, weil es dort einen sehr schönen kleinen Fluss gab. Es war an diesem Tag sehr warm mit ca. 30° C, wozu noch fehlendes Wasser kam. Vor der Pause entdeckte ich mit Elias tote Schafe am Straßenrand, was nicht schön anzusehen war. Danach machten wir eine Pause um 12:30 Uhr. Mit etwas Trödelei fuhren wir um 13:50 Uhr weiter. Relativ zum Ende der Etappe gingen wir in einem kleinen Örtchen bei Carrefour Express für das Abendessen einkaufen, was wir selber zubereiten sollten. Das vorgegebene Limit dabei lag bei 15 €. Um ca. 16 Uhr kamen wir dann beim Campingplatz an. Insgesamt war es eine leichte Etappe gewesen. (**Noah**)



Fast alle stürzten sich zuerst in den Pool, um sich zu erfrischen.



Gemeinsam aßen wir zu Abend und nahmen anschließend an einem kleinen Massage-Workshop teil, bei dem wir lernten, wie man mit Krämpfen und verspannten Muskeln umgeht. Den Abend ließen wir mit einer Runde Werwolf fröhlich ausklingen, bevor wir müde ins Bett fielen. **(Abi)**

Do., 27.06.2024 Varennes-en-Argonne – Ancemont

Am 27. Juni 2024 besuchte unsere Gruppe das Mémorial de Verdun, eine Gedenkstätte mit Museum. Unsere Anreise begann früh am Morgen und führte uns über eine Strecke von 50 Kilometern durch leicht hügeliges Gelände. Dank unserer guten Kondition erreichten wir das Plateau pünktlich um 13 Uhr, rechtzeitig zur geplanten Führung durch das Museum.



Bereits auf dem Weg zum Museum wurden wir von den vielen Soldatenfriedhöfen und dem beeindruckenden Ossuaire de Douaumont, dem Beinhaus, das die Gebeine von über 130.000 nicht identifizierten französischen und deutschen Soldaten beherbergt, tief bewegt. Diese Orte boten uns einen ersten eindrucksvollen und nachdenklichen Einblick in die Geschichte der Schlacht um Verdun.

Während der Führung im Mémorial de Verdun wurden uns zahlreiche Einblicke des Ersten Weltkriegs näher gebracht. Ein zentrales Thema war die Entstehung des Krieges, welcher von 1914-1918 geführt wurde.



Außerdem wurden uns ausführlich die Ausrüstungen und Uniformen der Soldaten der beiden Länder erklärt. Deutsche Soldaten trugen in der Regel eine Pickelhaube, einen Helm mit einem stachelartigen Aufsatz. Später im Krieg wurde dieser durch den Stahlhelm ersetzt, der besseren Schutz bot. Ihre Uniformen waren oft feldgrau, um sie im Kampf besser zu tarnen. Die französischen Soldaten begannen den Krieg in auffälligen blauen Uniformen, was jedoch als Tarnung keine schlaue Idee war.

Das Museum beeindruckte mit seinen vielseitigen Ausstellungen und Filmen, die den Krieg lebendig und nachvollziehbar darstellten. Allerdings stieß die Führung selbst auch auf andere Reaktionen.

Der Museumsführer sprach mit einem starken Akzent, was das Verständnis erschwerte. Außerdem wechselte er oft abrupt die Themen, was es schwierig machte, den Überblick zu behalten und über Sachen nachzudenken.

Der häufig wiederholte Satz „Das ist ein sehr wichtiger Punkt“ wirkte auf



mich nämlich etwas störend. Die Müdigkeit vieler Teilnehmer, auch von mir, machte es zusätzlich schwer sich zu konzentrieren.

Allerdings hatten wir nach der Führung, die gegen 14:30 Uhr endete, Zeit zur freien Verfügung, um das Museum eigenständig weiter zu erkunden oder uns ein bisschen auszuruhen, bevor wir um ca. 16 Uhr weiterfuhren. **(Elias)**



Heute sind wir gegen 7:30 Uhr aufgestanden und haben uns fertig gemacht. Aber einige waren früher fertig und konnten schon losfahren. Andere haben noch aufgeräumt und gepackt, darunter auch ich. Wir sind dann etwa 20 Minuten später auch losgefahren, meine Flasche ist zwei Mal runtergefallen. Dann sind wir am Supermarkt angekommen und haben gegessen. Nach dem Essen sind wir weiter bergauf und bergab gefahren. An der Gedenkstätte haben wir einem Guide zugehört, danach sind wir wieder raus und weiter ging es bis nach Ancemont.

Wir haben Halt für ein Foto vorm Ortsschild gemacht und sind dann endlich zur Schule, um unsere Gastfamilien zu treffen. Nach einem leckeren Snack wurden wir dann zugeteilt und haben uns mit unserer Gastfamilie nach Hause begeben. **(Tian)**

Fr., 28.06.2024 Ancemont – Commercy



Wir trafen uns morgens um 8:15 Uhr in der Schule und uns standen mehrere Stunden fröhlicher deutsch-französischer Interaktion bevor. Guillaume hatte mit einer Sportkollegin ein Sportturnier vorbereitet. Nach kurzer Ansprache fanden sich gemischte Teams aus deutschen und französischen Schüler:innen zusammen, die entweder Badminton oder

Tischtennis spielten. Es gab auch eine Volleyball-Gruppe, bei der zwischenzeitlich der französische Schulleiter mitspielte. Es wurde stimmungsvolle Musik angemacht und die Atmosphäre war super! Ray packte irgendwann ein aufblasbares Hai-Kostüm und einen rosafarbenen Ganzkörperanzug aus, die von einigen Gruppenmitgliedern nacheinander angezogen wurden. Es bildete sich jeweils schnell eine





Traube von Französisinnen um die Kostümträger. Als dann noch im Kostüm Diabolo-Kunststücke geübt wurden, wurden unsere Leute begeistert von den französischen Schüler:innen angefeuert und ernteten viel Applaus.

Gegen 10 Uhr präsentierten wir unser Bühnenprogramm, das gut ankam. In Anschluss an unsere Darbietung sangen die Schüler:innen von Guillaume ein deutsches Lied und überreichten uns dann selbstgemachte Geschenke: ein Armband in den Farben der Frankreich-Flagge und ein Armband mit dem Namen der Schule. Wir waren gerührt und machten ein großes Gruppenfoto, bei dem wir stolz unsere Armbänder präsentierten.

Danach startete Sport Teil II: das Tischtennisturnier wurde zu Ende ausgetragen, draußen wurde stimmungsvoll Fußball gespielt und in der Halle Basketball. An der Seite übten Joci und Joel mit mir und Ray den Robo-Tanz, wozu mehrere interessierte Mädchen zum Zugucken und Mitmachen kamen.

Um die Mittagszeit gab es Essen in der Schulkantine. Unsere Gruppenmitglieder saßen mit ihren Gastgeschwistern zusammen. Wir Begleiter wurden separiert und saßen zum Essen bei den französischen Lehrkräften und dem Schulleiter. Nach dem Essen wurde die restliche Zeit auf dem Schulhof verbracht. Unsere Gruppe haderte ein wenig mit dem Handy-Verbot, welches hier natürlich auch für sie galt. Es wurde schnell klar, dass es hier etwas strenger zugeht. Das Spielen mit Diabolo oder Jonglierbällen war auf dem Hof nicht erwünscht und wurde von den „Surveillants“ (Aufsichtspersonal) ebenso unterbunden wie die Handynutzung. Dennoch war die Stimmung gut und die französischen Jugendlichen brachten unseren Gruppenmitgliedern einen Klatsch-Reim bei, der uns den Rest der Fahrt begleiten würde. Außerdem stellten sie interessiert viele Fragen und als wir uns gegen 14 Uhr fertig machen mussten zur Weiterfahrt, waren alle sehr traurig, dass wir gehen mussten. Im Abschiedskreis versorgte Matthias Guillaume und den Schulleiter mit Deutschland-Fanartikeln für das anstehende Fußballspiel und nach herzlichen Umarmungen machten wir uns um 14:30 Uhr auf den Weg nach Nancy. **(Rita)**

Heute sind wir früh los, um den Bus zu kriegen. Es war etwas seltsam, aber okay. Nach einer halben Stunde sind wir an der Schule angekommen und spielten Tischtennis, Volleyball und Federball. Ray hat nicht jugendfreie Kostüme mitgebracht. Und wir haben getanzt. Dann kam die Aufführung und im Anschluss haben die französischen Schüler etwas für uns gesungen. Dann hatten wir noch etwas Freizeit für Sport. Manche spielten Fußball, andere Basketball und Tischtennis, dann haben wir Mittag gegessen. Es gab Omelette mit Salat und





Tortellini sowie Obst, dann sind wir losgefahren. Nach nur 25 km haben wir Frau Berles abgeholt und auch Pause gemacht, dann ging es die restlichen 25 km an einem Kanal entlang. Wir sind noch einen großen Berg hoch und auf den letzten 3 km hat sich Abi noch einmal gelegt. Ihm ist nichts passiert. Außerdem haben wir heute die 500 km geknackt. Nachdem wir in Commercy angekommen waren, haben wir unsere Taschen weggebracht und sind dann Essen gefahren. Es gab je nach Wunsch Pizza, Döner oder asiatisches Essen. Alle fanden es sehr lecker. **(Tian)**



Wir trafen uns morgens um 8:15 Uhr in der Schule und uns standen mehrere Die heutige Etappe lag bei 50 km mit 300 Höhenmetern, also eine eher ruhige Etappe. In der Mitte der Etappe kam Frau Berles mit einigen Personen des Internats, welche uns für die restlichen Kilometer begleiteten. Während der Fahrt gab es leider einige Stürze, glücklicherweise verletzte sich aber niemand ernsthaft. Um 18:30 Uhr kamen wir dann am Internat an, wo direkt Tischtennis gespielt wurde. Nachdem wir das Gepäck

abgeladen hatten, fuhren wir in die Stadt, um etwas essen zu gehen. Zur Auswahl standen Kebab, Arabisch, eine Pizzeria und ein Thailänder. Es bildeten sich Gruppen, die jeweils das Essen holten. Wir trafen uns auf einem sehr schönen Platz wieder, wo wir unser Essen verspeisten. Ich hatte einen Döner, der meiner Meinung nach noch sehr ausbaufähig war. Zurück im Internat mussten wir mit super mega heißem Wasser duschen und dazu gab es in keiner Toilette Seife. Danach hingen wir noch ein bisschen zusammen ab, leider nur sehr kurz und hörten Musik oder redeten einfach. Um ca. 23 Uhr war dann Zimmerzeit angesagt und einige Zeit später gingen die meisten auch schon schlafen. Der Abend im Internat war insgesamt sehr spannend und lustig. **(Noah)**

Sa., 29.06.2024 Commercy – Nancy

Wir sind relativ spät aus dem Internat los, in dem wir geschlafen haben, da unter anderem auch ich etwas getrödelt habe. Wir sind der anderen Gruppe, die bereits losgefahren ist, um Frühstück einzukaufen, nachgefahren.



Keine drei Kilometer und dem kurzen Überfahren von zu spät angesagten Glasscherben später war die Truppe wieder vereint. Das Schöne an dem Ort war, dass keine 20 Meter weiter die olympische

Flamme vorbeikommen sollte. Das durfte nicht verpasst werden. Vorher musste der respektlos niedrige Preis der Coladosen ausgenutzt werden. Kaum das Ergatterte ins Gras vor das Fahrrad gelegt, kam schon der Lärm in Form von Werbung und Gratis-Stuff um die Ecke, da muss man natürlich hin.



Beinahe hätte ich einen gratis Hut gehabt, ich war aber zu langsam. Als Trost bekam ich von einem Typen, der Teil der Parade war, eine extrem kleine FuzeTea-Dose. Dann kam auch schon die Trägerin der olympischen Flamme. Diese musste natürlich genau in der Biegung stehen bleiben und ausgetauscht werden, die wir drei nicht einsehen konnten. Kurze Zeit später kam eine Frau umringt von einem Dutzend Typen, die in Kreisformation mit ihr liefen, in der Hand hielt sie einen weißen länglichen Stab, an dem wohl nur ein Streichholz brannte. Die Flamme war wahrscheinlich kleiner als mein Kopf. Enttäuscht und mit einer sehr kleinen und sehr leeren FuzeTea-Dose ging ich mit den anderen zurück zu den Fahrrädern und los ging's.

Nach kurzer Zeit verließen wir den Ort und kamen direkt auf eine sehr steile, steinige, sandige und damit leicht rutschige Abfahrt, die dafür aber auch sehr kurz war. (Natürlich immer schön langsam runterfahren *Zwinker). Der Rest der Etappe verlief relativ ereignislos. Irgendwann stießen dann noch Schüler aus der angesteuerten Schule zu, mit denen wir die restliche Etappe bestritten.



Als wir ankamen, wurden wir mit Klatschen begrüßt, (leider nicht mit etwas zu essen). Wir führten unsere Aufführung, glaube ich, das erste Mal komplett vor, da es bis dahin vom Platz her nicht hingehauen hatte. Wir fuhren dann zur Schule, wo nicht nur ich mich fragte, warum wir uns nicht gleich bei der Schule trafen. Jedoch sahen wir so den schönen Place de la Carrière auf dem Weg zum lycée. **(Nick)**

Nachdem wir nach 72 km Nancy erreichten, wurden wir vor dem Palais du Gouverneur von den Gastfamilien empfangen. Nachdem wir dort angekommen waren, haben wir unsere Aufführung präsentiert. Danach wurden wir unseren Gastfamilien zugeteilt. Ich kam zu einem 16 jährigen Mädchen namens Céline. Gemeinsam brachten wir mein Fahrrad weg und meine Taschen zum Auto ihres Vaters. Der



Vater war ebenfalls sehr nett. Ich muss gestehen, dass ich von dem Tag sehr erschöpft und müde war, weshalb ich bei der 30-minütigen Fahrt zu ihnen im Auto eingeschlafen bin. Als wir ankamen, war es bereits 19:30 Uhr. Sie haben mir die Wohnung gezeigt und die Mutter vorgestellt, die ebenfalls sehr nett war. Ich habe für die Nacht ein eigenes Zimmer bekommen. Um 20:00 Uhr gab es Essen, wir haben draußen auf dem Balkon gegessen. Es gab Hähnchen mit Nudeln und Salat, was ich sehr, sehr lecker fand. Auf dem Balkon hatte man eine sehr schöne Aussicht auf einen Berg. Es war ungefähr 20:30 Uhr, als innerhalb von fünf Minuten der Himmel von hell zu dunkel wechselte und sich ein Sturm zusammenbraute. Der Sturm riss alles mit sich, weshalb wir reingingen, um dort weiter zu essen. Nach dem Essen ging ich direkt ins Bett, da ich einfach zu müde war. **(Joci)**



So., 30.06.2024 Nancy – Saint-Dié-des-Vosges



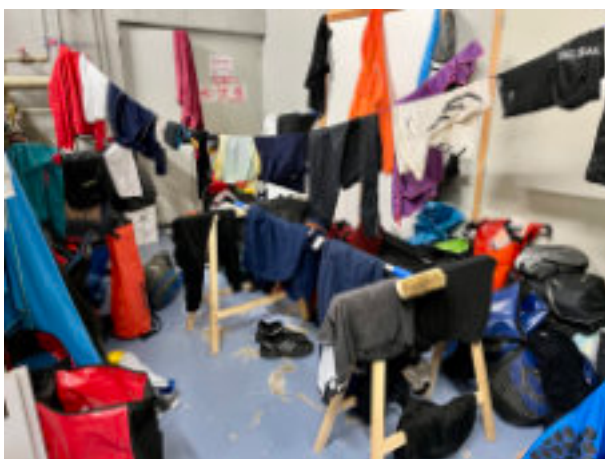
Zusammen mit den Franzosen begaben wir uns auf den Weg nach Saint-Dié-des-Vosges. Vor uns lag eine Etappe von rund 90 Kilometern und 350 Höhenmetern. Motiviert und abenteuerlustig machten wir uns gemeinsam auf den Weg. Besonders ermutigend war die Unterstützung durch den Vater eines der französischen Schüler, der sich bereit erklärte, unser Gepäck während der Fahrt zu transportieren. Wir starteten zügig und legten die ersten Kilometer in gutem Tempo zurück. Optimistisch freuten wir uns auf eine schöne

Fahrt bei Sonnenschein. Doch das Wetter spielte nicht mit. Bereits nach wenigen Kilometern fielen die ersten Regentropfen, die sich bald zu einem



Regenschauer entwickelten. Dies hielt uns jedoch nicht von unserem Ziel ab, erschwerte die Fahrt jedoch erheblich. An einem trockenen Platz legten wir eine Pause ein, stärkten uns mit Proviant und wechselten unsere nasse Kleidung. Aufgrund der rutschigen Fahrbahn kam es leider auch zu einem Unfall. Eine französische Schülerin rutschte aus und stürzte auf den Asphalt. Glücklicherweise konnte sie nach kurzer Behandlung weitermachen.

Am Ziel angekommen, verabschiedeten wir uns von den Franzosen und gingen fortan getrennte Wege. **(Eren)**



Wir kamen nach einem anstrengenden, verregneten Tag an. Wir brachten unsere Sachen in einen Raum, wo wir auch die nassen Klamotten aufhängen konnten. Die Fahrräder wurden in eine extra Garage gebracht. Wir verabschiedeten die französischen Begleiter.

Nach einer Dusche gab es Essen, das von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde. Anschließend präsentierten wir der französischen U16-Basketball-Nationalmannschaft der Damen

unsere Aufführung. Nach der Aufführung wurden wir mit zwei Kleinbussen zu unserer etwa 20 Autominuten entfernten Unterkunft gebracht. **(Felix)**



Um etwa 16:30 Uhr erreichten wir durchnässt und durchgeweicht den Sportkomplex in St. Dié-des-Vosges. Die Gruppe und die uns begleitenden Franzosen und Schüler:innen haben super durchgehalten, obwohl wir quasi die ganze Etappe im Dauerregen bestritten hatten. Die Stimmung war dennoch gut und wir freuten uns erstmal auf eine warme Dusche und trockene Kleidung.

Wir installierten uns in einem Raum, in dem wir später auch essen sollten. Der angrenzende Lagerraum wurde zum Wäscheraum umfunktioniert, in dem alle ihre nassen Sachen aufhängten. Valerio verknotete die Springseile zu einer langen Wäscheleine, was zunächst sehr praktisch war. Später mussten wir diese kreative Idee aber für die Aufführung wieder auflösen um die Springseil-Nummer präsentieren zu können.

Die Gemeinde hatte uns Unterkunft und Essen organisiert. Frisch geduscht aßen wir das bereitgestellte kalte Buffet auf und verbrachten anschließend noch die Zeit bis zur Aufführung mit Fußball oder im Judoraum. Dort konnte man sich entweder austoben oder auf den Judomatten entspannen.

Wir fragten uns schon, wem wir eigentlich unsere Aufführung präsentieren sollten, denn nach dem Volleyballturnier, welches bei unserer Ankunft noch in vollem Gange war, wirkte der Sportkomplex eher ausgestorben. Es kam aber tatsächlich das französische U16-Nationalteam der Basketballerinnen mit ihrem Betreuerstab und einige vereinzelte weitere Personen, die pünktlich auf der Tribüne Platz nahmen. Zunächst ein wenig eingeschüchtert von den großen Ladies in ihren Nationaltrikots begann unsere Gruppe mit der Aufführung. Es zeigte sich schnell, dass es sich um ein dankbares Publikum handelte, welches viel lachte und begeistert applaudierte. Die Stimmung war super!



Der krönende Abschluss war, wie immer, Joels Sideflip über sieben Menschen. Dafür wurde das ahnungslose Publikum um Freiwillige gebeten. Auch ein Mädchen aus dem Nationalteam traute sich und wurde vom übrigen Team laut angespornt und gefeiert. Die Freiwilligen und unsere Gruppenmitglieder wurden auf dem Boden positioniert. Die Spannung war greifbar als Joel Anlauf für seinen Salto nahm: viele Handykameras und angehaltener Atem. Nach der Landung schließlich lauter Beifall und Jubel. Da mich Ari vor dem Salto schon zehn mal gefragt hatte, ob ich nicht nach einem Trikot des Teams fragen kann, tat ich dies nach unserer Aufführung. Ich ging eigentlich fest von einem „nein“ aus, aber es wurde versprochen, dass wir am nächsten Morgen eines bekommen würden, wenn sie zum Training kämen (sie





hielten ihr Versprechen!). Ich fragte noch nach einem Gruppenfoto, was sie gerne mit uns machten. Es war eine wirklich schöne, stimmungsvolle Aufführung mit einem ebenso stimmungsvollen Abschluss!

Danach wurde es noch einmal interessant. Am liebsten hätten wir einfach im Judoraum geschlafen. Aber es wurde extra eine Unterkunft für uns organisiert, zu der wir mit Transportern in mehreren Touren gefahren wurden, wobei eine Strecke 20 Minuten dauerte. Um 23 Uhr waren wir schließlich alle angekommen und freuten uns auf unsere Betten. **(Rita)**

Mo., 01.07.2024 Saint-Dié-des-Vosges – Storckensohn



Morgens sind wir in Saint-Dié-des-Vosges losgefahren. Dort haben wir in einer Schule übernachtet, wo es ein Buffet gab, das nicht ganz so lange satt machte.

Zum Start ging es entspannt los, doch kurz danach kam der erste große Anstieg, der über 900 Höhenmeter hoch war. Er wurde von viel Regen begleitet, so dass alles nass wurde, das nicht wasserfest war.

In der Mitte der Etappe machten wir zwischen den zwei Anstiegen eine

längere Pause, in der Dylan und Fabi baden gegangen sind. In der Pause kaufte ich mir einen Crêpe mit Nutella, kurz danach fing es an stark zu schütten.



Glücklicherweise gab es an unserem Pausenort diesen Kiosk, Ray und Felix kauften dort Pommes und Tee, die sie mit uns teilten. Nach ein bisschen Warten fuhren wir den zweiten Anstieg an. Nachdem wir oben ankamen, ging es circa 7 km steil bergab. Ich finde, die 7 km lange Abfahrt war ein kleines

Highlight der Tour.

Die 65 km lange Etappe mit 1000 Höhenmeter führte uns nach Storckensohn, wo wir in einer - einigen von der Tour 2022 schon bekannten Jugendherberge ankamen.

Zum Abendessen gab es als Vorspeise Linsensalat mit Brot und





als Hauptspeise Hühnchen mit Kartoffelecken und gekochten Möhren.

Nach dem Abendessen machte Herr Oddone mit ein paar anderen ein chemisches Lagerfeuer.

Die andere Hälfte spielte in einem Gemeinschaftsraum das Spiel Werwolf. **(Arthur)**

Am 01.07.2024 kamen wir nach einer Etappe mit ca. 65 Kilometern und über 1000 Höhenmetern durchnässt in unserer Herberge in Storckensohn an. Empfangen wurden wir unmittelbar mit einem guten Abendessen. Zur Vorspeise gab es Brot mit einem Linsensalat, wonach schließlich leckere Ofenpommes und Chicken-Wings serviert wurden, was alle sichtlich genossen haben. Als kleine Nachspeise gab es noch für jeden ein Eis, wovon manche sogar drei Stück aßen.



Nach dem Essen gingen alle auf ihre Zimmer und machten sich wieder frisch und gingen duschen, da wir fast den ganzen Tag in nassen und verschwitzten Klamotten durch die Gegend fuhren. Dank Valerio, der sich um die Wäsche und die gemeinsame Waschmaschine kümmerte, konnten die meisten von uns daher einen Teil unserer Klamotten wieder waschen.

Der weitere Abend wurde mit einer größeren Gruppe, die zwei Runden Werwolf spielten und einer Gruppe, die draußen ein Lagerfeuer machten, gemeinschaftlich verbracht. Außerdem gab es noch die Möglichkeit sich mit Ray zu dehnen oder mögliche Krämpfe oder Verspannungen zu lösen.

So ging ein weiterer Abend der Frankreichfahrt 2024 zu Ende. **(Elias)**

Di., 02.07.2024 Storckensohn (F) – Ueberstrass (F) [mit Abstecher in die Schweiz!]

Die Etappe von Storckensohn nach Ueberstrass war eine sehr



regnerische Etappe. Wir sind von der Herberge zunächst in zwei Gruppen zum Einkauf gefahren. Dann haben wir uns alle wieder an einem Intermarché getroffen und



dort gefrühstückt. Danach ging es weiter, das Wetter blieb dabei regnerisch, zwischendurch hörte es mal auf, immer wieder in unregelmäßigem Wechsel. Dann hatten wir in der Mittagspause Halt vor einer Kirche gemacht, glücklicherweise im Trockenen, bevor wir weiter in Richtung Schweiz gefahren sind. Kurz vor der Schweizer Grenze fing es dann aber erneut an zu regnen. Und dann stießen wir auch schon auf das erste Problem: Wo sind denn die Schweiz-Schilder? Wir mussten ganz schön suchen, bevor wir irgendwas hatten, was auf die Schweiz hindeutete. Schließlich haben wir in der Nähe der Grenze eine privat aufgehängte Schweizer Flagge ausgewählt, um zu bezeugen, dass wir wirklich dort waren. Dann ging es weiter im strömenden Regen zu einem anderen Intermarché, um das Essen für den Abend zu kaufen und bald darauf ging es in Richtung Ueberstrass, wo wir dann die Nacht verbrachten. **(Benni)**

Trotz mehrfacher Aufforderung hat es **Dylan** leider nicht geschafft, seinen Bericht über unseren Abend im Festsaal von Ueberstrass zu schreiben.

Mi., 03.07.2024 Ueberstrass – Colmar



Morgens erwachten alle nach und nach auf ihren Judomatten und es begann das Packen. Um 9:15 Uhr brach eine Einkaufsgruppe auf, um in 10 km Entfernung schon das Frühstück zu besorgen.

Nach einem Standard-Frühstück (Baguette) vor dem Supermarkt machten wir uns um 11:30 Uhr auf den Weg und starteten in die regnerische Etappe. Wir kamen an vielen Störchen vorbei und fuhren ein Stück am Rhein-Kanal entlang. Da der Tag konstant regnerisch war, sind wir die 65 verbleibenden

Kilometer nach dem Frühstück nur von Sammelstopps unterbrochen, also ohne MITTAGSPAUSE, durchgefahren und erreichten um 16 Uhr die Jugendherberge in Colmar. **(Ari)**

Wir sind 10km bis zum Einkaufsladen gefahren. Peter und ich haben Essen für die Gruppe gekauft, danach haben wir auf dem Parkplatz gegessen. Das Fahren ging sehr schnell, weil wir keine Mittagspause gemacht haben. Die letzten 15km kamen einem vor wie 40km, aber das lag am Regen und an der Erschöpfung. Wir hatten insgesamt 76 km mit 250 Höhenmetern.

Wir sind von Ueberstrass nach Colmar gefahren und standen in Colmar erstmal vor geschlossener Tür der Jugendherberge. Wir mussten knapp eine Stunde warten, bis wir reingehen durften. Wir haben in einem türkischen Restaurant gegessen und sind danach





noch in die Altstadt gegangen. Wir haben ein Eis gegessen und Valerio ist mit Till an uns vorbeigefahren. Die beiden haben Kilometer gesammelt, um auf die 1000 km zu kommen. Die Altstadt ist sehr, sehr schön und die Aussicht generell an diesem Tag war toll. Wir sind am Abend alle schön eingeschlummert und haben friedlich geschlafen. **(Fabi)**

Do., 04.07.2024 Colmar (F) – Ballrechten-Dottingen (D)

Wir sind gegen 7:30 Uhr aufgestanden, um unsere Sachen schon mal zu packen. Um 8 Uhr konnten wir dann endlich frühstücken. Wir hatten die Auswahl zwischen Toastbrot und Müsli, dazu gab es dann Kaffee, Kakao oder Apfelsaft, je nachdem, was man mochte.

Kurz nach 10 ging es dann endlich los und um 10:20 Uhr hielten wir dann schon an der Kathedrale von Colmar, um in deren Umgebung an kleinen Marktständen etwas für unsere Familien zu kaufen.

Etwa eine halbe Stunde später ging es dann weiter. Um 12 Uhr machten wir unsere Mittagspause in Neuf-Brisach (Neu-Breisach), während dieser Zeit wurden auch mehrere Verbrechen an einer Salami verübt, die nicht zu entschuldigen sind.



Um viertel nach eins verließen wir unseren Pausenort schon wieder, um unser Tagesziel zu erreichen. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt schon 20 km geschafft und waren insgesamt knapp anderthalb Stunden auf dem Fahrrad unterwegs. **(Joel)**

Nachdem wir von der Mittagspause weiter gefahren sind, haben wir zugesehen, dass wir so schnell wie möglich an unser Ziel kommen, welches zu dem Zeitpunkt noch 30 km entfernt lag. Nach zwei Sammelpausen mussten wir eine größere Pause machen, da es Probleme mit dem Transporter gab, welcher die Fahrräder nach Berlin transportieren sollte. Nach dieser Pause haben wir dann die letzten 8 km bis zum Einkaufsladen auf uns genommen. Dort sind wir etwa viertel nach 4 angekommen. Im Einkaufsladen haben wir uns dann für die einzelnen Kochgruppen Essen ausgesucht, welches dann abends in den Ferienwohnungen zubereitet wurde. Um 17:15 Uhr sind wir dann weitergefahren. Die uns noch fehlenden fünf Kilometer vergingen dann sehr schnell. Nach der Ankunft wurden





die Fahrräder eingeladen und mit den Taschen, die man nicht für die Zugfahrt braucht, in den Transporter gestellt. Nachdem alle Fahrräder verladen waren, sind wir dann in die verschiedenen Wohnungen gegangen und haben dort dann angefangen zu kochen. Nach dem Essen haben wir uns um 21:00 Uhr in der Wohnung des Begleiter-Teams getroffen, wo wir alle die Tour in wenigen Worten reflektierten. Außerdem wurde das Gute-Geist-Spiel aufgelöst und sich dann um 23:15 Uhr von Ray und Philli verabschiedet. Gegen halb-12 sind wir dann zur Ruhe gekommen und schlafen gegangen. **(Tim)**

Fr., 05.07.2024 Ballrechten-Dottingen – Berlin

Am Morgen mussten wir früh aufstehen, weil wir noch fünf Kilometer zum Bahnhof laufen mussten. Es war etwas stressig, da man noch Essen für die Allgemeinheit einpacken musste und ich nicht so viel Platz mehr hatte und es war relativ schwer, also mein Gepäck zumindest. Nachdem wir die Wohnung fertig gemacht haben und alles fertig gepackt hatten, haben wir dann noch ein Croissant gegessen und sind dann los zum Bahnhof Heitersheim gewandert. Von da aus haben wir einen Regio nach Freiburg genommen.

In Freiburg haben wir, weil wir noch etwas Zeit hatten, unseren Lieblingspark in Bahnhofsnähe besucht. Dort hausen immer viele interessante Gestalten,



wobei es dieses Mal sogar ging, wenn man sich so an die letzten beiden Jahre erinnert. Nach kurzem Zwischensnack mit Pudding und Joghurt, mussten wir leider Tim schon verabschieden, da er ja nach Oldenburg muss und sind anschließend zurück zum Gleis gegangen. Der Zug ist recht bald gekommen, mit nur fünf Minuten Verspätung. Wir sind leider mit Flixtrain gefahren, aber das war weniger schlimm als gedacht. Als wir in den Zug gestiegen sind, war es erstmal sehr heiß und stickig, doch es wurden dann Fenster aufgemacht und nach einiger Zeit

ging es dann. Irgendwann wurde es dann ziemlich langweilig, darum sind wir im Zug auf- und abgegangen. Wir sind bis nach hinten, da konnte man gut rausgucken. Und später nach vorne zur Lok. Wir haben auch noch ein bisschen was gegessen und Uno gespielt. Zwischendurch waren wir auch immer wieder am Handy, aber ich persönlich nicht so viel.

Irgendwann ging die Zugfahrt aber schließlich auch zu Ende und wir sind am Südkreuz angekommen. Wir haben unsere Taschen an die Fahrräder gemacht, noch ein bisschen gequatscht, uns voneinander verabschiedet und bedankt für alles.

Schlussendlich sind wir alle nach Hause gegangen. Und so kam auch diese Frankreichfahrt wieder zu einem Ende. **(Peter)**

Am letzten Tag der Tour sind wir um 7:30 Uhr im Airbnb aufgestanden, haben unsere letzten Sachen zusammengepackt und sind dann um 8:10 Uhr losgegangen.



Um 8:55 Uhr sind wir dann am Bahnhof Heitersheim angekommen, wo wir dann um 9:02 Uhr abgefahren sind. Nach der Ankunft in Freiburg sind wir dann noch in einen Park in der Nähe des Bahnhofs gegangen und haben dort gegessen.

Um 10:07 Uhr ging es dann weiter mit einer siebeneinhalbstündigen Fahrt nach Berlin, wo wir uns bei den schon ausgeladenen Fahrrädern verabschiedet haben und dann nach Hause gefahren sind. **(Till)**





Kommentare

Schülerinnen und Schüler

Abraham (Abi)

Das hat mir gefallen:

Die Gastfamilien und die gemeinsame Zeit als Gruppe. Wir waren in diesen zwei Wochen wie eine Familie.

Das hätte man besser machen können: Längere Zeit in Luxemburg.

Das war doof: Der Nachbar, der Julian angeschrien hatte, weil er sich nur auf dessen Treppe hinsetzen wollte. Der beste Moment jedoch war, als Julian nach der Diskussion mit Gargamel gesagt hatte „Willkommen in Deutschland“.

Ich wünsche mir, dass wir zum nächsten mal mehr Aktivitäten gemeinsam haben. Das Essen war einfach 5 Sterne Hotel.



Arian (Ari)

Ich fand gut, dass unsere Gruppe so fit war und alles gemeistert hat. Das Team war sehr freundlich und hat uns fast alles ermöglicht, um uns glücklich zu machen.

Ich weise allgemein darauf hin, dass man netter kommunizieren kann.

Was ich doof fand, war, dass es Lieblinge gab und deswegen andere ungerecht behandelt wurden.

Ich fand die Zeit als Gruppe wertvoll, wie z.B. der Besuch in der luxemburgischen Schule oder das Miteinander beim Spielen wie Werwolf.

Mir kamen die Gruppenunterkünfte als zu kurz vor und somit verging die Zeit schnell.





Arthur

Ich finde sehr gut, dass sich fast alle sehr gut verstanden haben, obwohl viele sich noch nicht kannten.

Nicht so super fand ich das fahrlässige Überholen.

Gestört hat mich das frühe Aufstehen (war aber trotzdem ok) + stinkende Schuhe.



Wertvoll war allgemein die Tour und die Route.

Zu kurz kamen die Gastfamilien, denn bei den Gastfamilien hat es mir besonders gefallen. Es hätten noch ein paar mehr sein können.

Benjamin (Benni)

Dieses Jahr war eine besondere Tour, wir sind durch fünf Länder gefahren:

Luxemburg, Belgien, Frankreich, Schweiz und Deutschland.

Dabei hatten wir Gelegenheit, uns viele verschiedene Nationen anzuschauen und kennenzulernen. Da wir Deutschland kennen, fange ich mit Luxemburg an.



Als wir nach Luxemburg fuhren, sahen wir schöne Regionen, die sowohl von schönen Städten als auch von schönen Dörfern und Vororten geprägt waren. Wir hatten unsere Mittagspause auf dem Vorplatz einer Kirche gemacht. Von dort aus hatten wir eine wunderbare Aussicht auf die Landschaft. Dann ging es weiter nach Mersch, wo wir auch schon auf die ersten Gastfamilien getroffen sind, was ich persönlich erstmal sehr schön fand. Als wir an der Schule in Mersch ankamen, begrüßte uns eine eher kleine Gruppe an Gastfamilien, was mich erstmal verwunderte, wie das klappen soll. Die Gruppe der Gastfamilien bestand aus etwa fünf Familien. Es mussten letztlich vier Personen auf einen Campingplatz ausweichen. Ich kam in eine Gastfamilie mit Abi. Unser Gastvater Gerry hatte uns sehr nett und freundlich empfangen und meinte, nachdem wir ihn fragten, wie es für ihn ist, andere Personen, die er nicht kennt aufzunehmen, die beispielsweise so ein Projekt machen. Dazu sagte er: "Ich finde es selbstverständlich andere aufzunehmen, die solch ein schönes Projekt machen, weil auch die Dankbarkeit als Gastgeber zeigen kann, wie schön es ist, dass sich Schüler für so ein spannendes Projekt engagieren ...". Ich fand diese Aussage sehr beeindruckend, weil man so eine Gastfreundschaft nur selten zu sehen bekommt, weshalb ich mich auch nochmal besonders bei ihm bedankt habe.

Wir blieben zwei Nächte in Luxemburg und erlebten viele schöne Momente, den Nationalfeiertag und eine gemeinsame Tour mit den Gastgebern. Was



mich in Luxemburg auch sehr beeindruckte, war die Schule, bei der wir waren. Wenn man durch den Haupteingang ging, hatte man das Gefühl im Boulevard zu sein, aber nicht in einer Schule. Wichtig zu erwähnen ist, dass es sich bei der Schule um ein Pilotprojekt handelt. Die Schule funktioniert ohne Noten und konzentriert sich auf die Stärken der Schüler und gibt ihnen alle Möglichkeiten den Unterricht selbst zu gestalten und wenn es Probleme gibt, erhalten sie eine besondere Unterstützung.

Als wir in Belgien waren, hatte ich mehr das Gefühl in Frankreich zu sein, weil alles dort fast wie in Frankreich ist, bis auf wenige Ausnahmen.

In Frankreich ging es dann relativ parallel zur damaligen Maginot-Linie weiter. Dabei waren wir in vielen Gastfamilien und konnten viele neue Leute kennenlernen und Kontakte knüpfen. Was mich besonders gefreut hatte, war, dass meine Familie (mein Opa und meine Großtante) uns in Colmar besucht hat.

Die Schweiz war ein kurzer Spaß, da wir "nur" 10 km durchgefahren sind für ein Foto, bevor es wieder nach Frankreich ging – im Regen.

Insgesamt war es wirklich eine sehr schöne und spannende Tour, die ich gerne wieder machen würde. Was mich alles am meisten beeindruckt hatte, war nicht nur die gute Fitness, die die Gruppe hatte, sondern auch die Gastfreundschaft anderer Menschen. Was ich auch sehr schön fand, waren die Strecken, die wir gefahren sind. Es waren deutlich weniger unbefestigte Strecken als letztes Jahr. Eine weitere Sache, die mir sehr gefallen hat, war die Gruppe. Wir haben uns die meiste Zeit alle sehr gut verstanden und haben Zusammenhalt gezeigt.

Ich freue mich daher auf das nächste Mal. Wann es sein wird, weiß ich nicht, weil ich nicht weiß, ob ich bei der Tour 2025 dabei sein kann aufgrund von beruflichen Fortbildungen oder ggf. Ausbildung. Aber sobald ich die Chance habe wieder mitzufahren, würde ich es ohne zu zögern machen.

Dylan

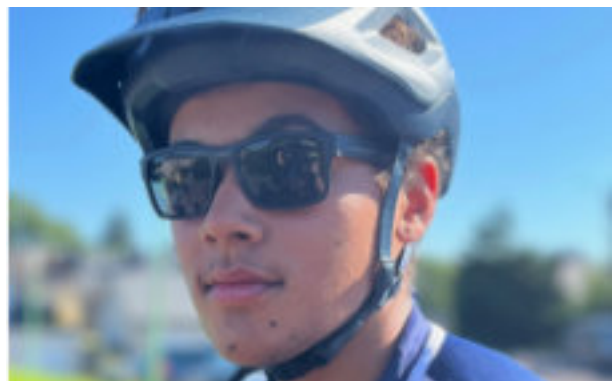
Top fand ich die gute Stimmung, die in der Gruppe war.

Darauf hinweisen möchte ich, dass wir eventuell nächstes Jahr mehr Schwimmpausen machen.

Scheiße fand ich den kleinen Fahrradunfall von mir.

Wertvoll fand ich das Miteinander auf der Tour.

Zu kurz kam der Schlaf.





Elias

Was fand ich sehr schön und sehr gut:

Ich fand es sehr gut, dass alle als Gruppe miteinander harmoniert haben und es, bis auf ein paar Ausnahmen, keine wirklichen Streitigkeiten gab. Außerdem hat es mich sehr gefreut, dass Deutschland 2:0 gegen Dänemark gewonnen hat.



Darauf möchte ich hinweisen:

Ich möchte darauf hinweisen, dass Luxemburg ein sehr schönes Land ist, das ich vorher gar nicht so wahrgenommen habe. Die Schule und insbesondere das Schulsystem haben mich sehr überrascht, da die Schule sehr sauber und modern war und es keine Noten bis zum Abitur gab. Zudem hat mir dort das Feuerwerk zum Nationalfeiertag sehr gefallen.

Das fand ich nicht gut:

Ich fand das Wetter in der letzten Woche nicht gut, da es überwiegend geregnet hat und auch nicht gerade warm war. Dadurch konnte ich während der Tour nur einmal meine Badehose benutzen, und zwar in einem Pool. Außerdem fand ich das Frühstück meistens nicht so geeignet, da es meistens nur süßes Müsli mit Weißbrot und Nutella gab. Das passte nicht gerade zu unserer sportlichen Aktivität und ich bekam somit nach einer halben Stunde fast schon wieder Hunger.

Das war mir wertvoll:

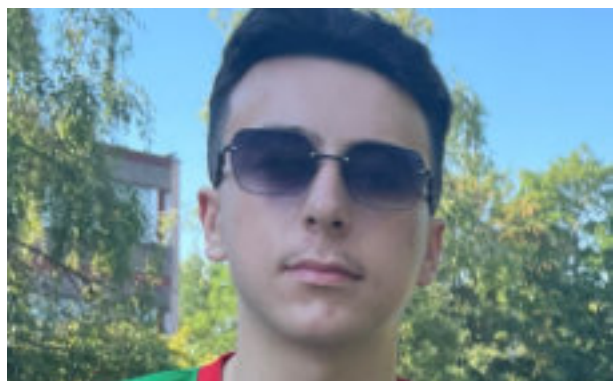
Sehr wertvoll war für mich die Zeit in den Gastfamilien, da sie uns immer mit absoluter Freundlichkeit und Herzlichkeit aufnahmen. Dort bekamen wir immer sehr leckeres Essen und es hat sehr viel Spaß in den Familien gemacht.

Das kam mir zu kurz:

Zu kurz kamen mir definitiv die Bademöglichkeiten und das gute Wetter, da es in der zweiten Woche fast nur regnete und wir dadurch kaum ein Sommergefühl bekamen. Außerdem war ich, wie gesagt, während der Tour nur einmal baden, und das in einem Pool auf einem Campingplatz.

Eren

Eine weitere gelungene Frankreichfahrt geht zu Ende, geprägt von vielen Erlebnissen und Ereignissen. Ich konnte wertvolle Erfahrungen sammeln, neue Freunde kennenlernen und viel Spaß haben. Die Gruppendynamik hat mir außerordentlich gut gefallen. Auch wenn es hier und da kleine Dinge gab, die etwas störten, war die Fahrt im Allgemeinen sehr schön.





Das Wetter hätte in den letzten Tagen besser sein können. Besonders hervorheben möchte ich die Zeit bei meiner ersten Gastfamilie in Luxemburg. Zusammen mit Elias hatten wir dort ein unvergessliches Erlebnis.

Zusammengefasst war diese Fahrt abwechslungsreich, nass und dennoch vergnüglich. Es bereitete Freude, neue Leute kennenzulernen, und da die meisten Gastgebenden die deutsche Sprache einigermaßen beherrschten, war die Kommunikation kein Problem. Trotz der Kälte, Nässe, langen Strecke und anderen Hindernissen war die Gruppe motiviert und harmonierte gut miteinander, was die Fahrt trotz des schlechten Wetters zu einem tollen Erlebnis machte.

Fabian (Fabi)

Ich fand die Tour sehr schön, es waren alle sehr fit und es hat fast keiner geschoben. Ich fand das sehr erstaunlich. Ich war außerdem erstaunt, wie fit ich dieses Jahr war, obwohl ich zwei Monate vor der Tour keinen Sport gemacht habe. Ich habe nicht ein Mal geschoben und ich habe die Berge wie ein Profi gemeistert, meiner Meinung nach. Im Gegensatz zu letztem Jahr war ich sehr fit.



Ich finde es super toll, wie unsere Gruppe zueinander gehalten hat und trotz der kleinen Streitigkeiten, die völlig normal sind, wenn man in so einer Gruppe zwei Wochen unterwegs ist, keiner ausgeschlossen oder gemobbt wurde. Ich fand, es haben sich auf der Tour im Gegensatz zu den Probe-Touren alle super integriert in die Gruppe.

Ich fand unsere Aufführung sehr gut und sehr toll, was wir alles gemacht haben. Die Landschaft, durch die wir dieses Jahr gefahren sind, war unfassbar schön und die Gastfamilien waren alle sehr toll. Das Essen war immer sehr lecker (bis auf ein Mal) und unsere Gruppendynamik echt unfassbar gut trotz kleiner Auseinandersetzungen.

Im Großen und Ganzen fand ich die Tour sehr schön und ich würde außerdem nächstes Jahr wieder mitkommen. Es war sehr angenehm, das wir nicht so viele Berge hatten dieses Jahr, sondern nur kleine Hügel. Für nächstes Jahr wünsche ich mir mehr Sonnenschein und weniger Regen, sowie mehr Badepausen oder eine Gruppenaktivität wie die letzten Jahre.

Felix

Ich würde kurz gefasst sagen, dass es eine tolle neue Erfahrung mit tollen Menschen war, die Gastfamilien waren netter als erwartet. Die Etappen auch für jemanden, der nicht viel Fahrrad fährt, schaffbar. Die Natur war traumhaft und das Essen lecker. Ich würde auch nächstes Mal wieder mitkommen und auch jedem empfehlen, sowas mal gemacht zu haben, auch wenn man Angst hat.





Joceline (Joci)

Ich fand die (Fahrrad-)Gruppe auch dieses Jahr sehr angenehm. Ich hab mich mit allen sehr gut verstanden und mich sehr wohl gefühlt. Wir haben uns alle zusammen unterstützt und angespurt, was ich sehr toll fand. Fahrrad fahren ist wirklich eine meiner Lieblings-Sachen, die ich gerne mache, weshalb ich diese Fahrt echt liebe, genieße und jedem weiterempfehlen kann.



Generell die ganzen neuen Leute kennen zu lernen, mit ihnen zwei Wochen auszukommen, gemeinsam Erinnerungen zu sammeln und von den Gastfamilien so aufgenommen zu werden, als würde man zu deren Familie gehören, obwohl man sie erst grade kennengelernt hat, ist ein wunderschönes Erlebnis.

Was ich ein bisschen doof fand, war, dass ich dieses Jahr schon das zweite Jahr in Folge das einzigste Mädchen war. Trotzdem war es eine sehr schöne Fahrt, außerdem hat mir die Hitze echt sehr zu schaffen gemacht. Ich werde alle meine Gastfamilien nie vergessen, die mich so liebevoll aufgenommen haben und so gastfreundlich waren. Diese ganze Fahrt, meine Erlebnisse und Eindrücke werde ich auch nie vergessen.

Danke für diese tolle Fahrt.

Joel

Ich fand die gesamte Fahrt sehr schön, vor allem die Zeit in den Gastfamilien.

Ich möchte darauf hinweisen, dass man nicht zu viel einpacken sollte, was man nicht braucht und man sollte kein Hühnchen essen, wenn dieses flüssig ist.



Ich fand das schlechte Wetter zum Ende hin und das flüssige Hühnchen echt scheiße, aber ansonsten war es wirklich sehr schön gewesen.

Mir persönlich sind die Abfahrten, die wir hatten, der Zusammenhalt der Gruppe, die eine Badepause und die Zeit bei den Gastfamilien sehr wertvoll.

Ich muss sagen, dass mir die Abfahrten und die Badepausen viel zu kurz kamen, aber dafür hatten wir viel Spaß anderweitig auf der Tour gehabt und insgesamt liebe ich diese Tour und würde sie jederzeit wieder mitmachen wollen, weil man einfach Sachen sieht und Leute kennenlernt, die man normalerweise einfach nicht sieht.



Ich empfehle jedem bei der nächsten Fahrt mitzumachen, weil man sonst echt was verpasst.

Nick

Wie auch schon im letzten Jahr war ich 2024 wieder unter den Verrückten und es hat wie im letzten Jahr erneut einen Heidenspaß gemacht. Es ist einfach schön, ein anderes Land zu erkunden, beziehungsweise es kennen zu lernen (auch wenn man die Berge nicht unbedingt kennen lernen muss) und das dann auch noch mit dem Fahrrad.



Diese Tour war besonders interessant und aufregend, da wir durch fünf Länder fuhren, was bis jetzt noch nicht vorkam. Selbst wenn es hin und wieder ein paar Pannen gibt, macht es Spaß, da man diese dann zusammen beheben und voneinander lernen kann.

Wichtig fand ich vor allem, dass wir dieses Jahr auch etwas über die deutsch-französische Geschichte im Mémorial de Verdun, also im Museum um die Schlacht von Verdun im Ersten Weltkrieg, gelernt haben. Ich freue mich jedenfalls sehr auf die nächste Tour und bin nächstes Jahr wieder mit dabei.

Noah

Da ich zum ersten Mal auf Frankreichfahrt war, war ich davor sehr aufgeregt. Für das erste Mal fand ich es sehr toll. Alle sind gut miteinander ausgekommen, auch, wenn es hin und wieder ein paar Streitigkeiten gab. Das Fahrrad fahren, die Zeit mit der Gruppe und in den Gastfamilien, alles hat einfach Spaß gemacht. Vor allem fand ich das Essen, was wir in den Gastfamilien und in der Gruppe hatten, sehr lecker. Die Strecke war von der Landschaft her sehr schön, allerdings hätte ich mir ein paar mehr Bademöglichkeiten gewünscht.



Ich fand blöd, dass das Wetter in den letzten Tagen der Fahrt sehr regnerisch und etwas kälter war, aber dafür kann ja keiner was. Eigentlich gab es auch keine schlechten Dinge an der Fahrt. Ich fand toll, wie die Erwachsenen alles organisiert haben und es richtig gute Lehrer waren, mit denen man echt viel Spaß haben kann.

Abschließend war es eine sehr gelungene Fahrt mit vielen tollen und lustigen Momenten und neuen Erfahrungen. Ich würde deshalb nächstes Jahr auf jeden Fall wieder mitfahren.



Peter

Also die Tour war mal wieder sehr schön, so wie bisher jede Tour. Besonders toll fand ich dieses Jahr, dass wir in so vielen Gastfamilien waren und einfach dieses ganze Projekt, der Sport mit dem ganzen Fahrrad fahren, tut einfach immer gut, die Gruppe ist auch einfach schön und generell so das Miteinander, dass wir so eine große Fahrrad-Familie sind. Das ist einfach was Besonderes und Einzigartiges, das gibts wirklich nirgendwo anders.



Aufpassen sollte man auf jeden Fall, dass der Enthusiasmus in der Gruppe nicht erst auf der Fahrt entsteht, sondern schon bei den Vorbereitungen, so wird es einfacher für die Lehrer und Schüler, weil man so das Programm besser planen kann. Das führt dazu, dass die Aufführungen auf der Fahrt dann besser laufen und man weniger Stress hat. Außerdem bekommen wir so die Möglichkeit mehr mitzubestimmen, das heißt, wir könnten eine Gruppenaktivität raussuchen oder eine Route planen, was wiederum auch wieder den Lehrern helfen würde.

Was leider nicht so gut an der Fahrt war, was wir aber leider nicht beeinflussen können, war das Wetter. In der ersten Woche hat man vor Schweiß getropft, wenn man in der Sonne stand und Wegposten gemacht hat und in der zweiten Woche hat es teilweise so doll geregnet, dass man nass bis auf die Knochen wurde.

Aber besonders wertvoll an der Fahrt finde ich einerseits den Austausch mit den Franzosen oder in diesem Jahr auch mit den Luxemburgern und Belgiern, was sonst ja nie möglich wäre sowas zu erleben, aber andererseits auch dass man neue Leute kennenlernt und manchmal auch sogar neue Freundschaften entstehen können, mit Leuten, mit denen man zuvor in der Schule nie geredet hätte.

Doch es kam auch etwas zu kurz, und zwar die Berge. Auch wenn viele das nicht so sehen, bin ich ein Fan davon lange Berge hochzufahren und oben dann einen wunderschönen Ausblick zu haben, aber nicht diese steilen und kürzeren Anstiege, sondern eher so 10 km bergauf, mit dafür aber nicht ganz so viel Prozent. Und genau diese Aussichten, von denen wir letztes Jahr so viele hatten im Jura Gebirge, wenn ich mich nicht irre, haben mir dieses Jahr ein wenig gefehlt.

Aber bei so einer schönen Fahrt ist das doch schon Meckern auf allerhöchstem Niveau.



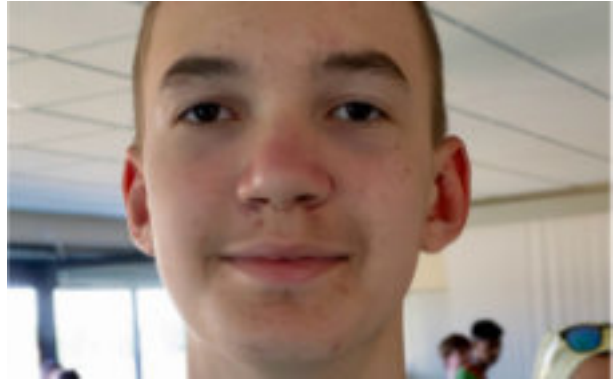
Tian

Gut fand ich die Gruppendynamik, die fast perfekt war. Jeder konnte mit jedem gut auskommen und war freundlich bis auf ein, zwei Streitigkeiten.

Hinweisen möchte ich auf die Wichtigkeit des Wegpostens und seine Sichtbarkeit. Das heißt, dass man sich nicht im Schatten in Ecken oder hinterm Busch versteckt, sowie ansagt, ob ein Berg oder eine Abfahrt kommt.

Scheiße fand ich, dass mein Handy kaputt gegangen ist und dass es fast keine Bademöglichkeiten gab. Wichtig war mir der Kontakt mit den Gastfamilien. Vor allem mit Deutschlernern und zu sehen, dass Deutsch nicht leicht zu lernen ist.

Zu kurz kamen mir das Baden und Möglichkeiten Feuer zu machen.



Till

Alsooo ... jetzt am Ende meiner ersten Frankreichfahrt finde ich, dass es sich gelohnt hat. Trotz der Zeit an Vorbereitung und Planung hat mir die Zeit und Erfahrungen mit der Gruppe sehr gefallen. Auch die Gastfamilien waren sehr interessant, wenn auch nicht immer die besten Erfahrungen. Obwohl es am Ende schlechtes Wetter gab, hat es dennoch Spaß gemacht, da wir alle gut fit waren und am Abend

immer Möglichkeiten gefunden haben das schlechte Wetter zu vergessen. Besonders war die abwechslungsreiche Zeit in der Natur der verschiedenen Länder, sowie die Unterschiede, die sich bemerkbar machten. Abschließend würde ich ohne Weiteres nochmal mitfahren und die Fahrt erneut erleben. PS: Esst kein flüssiges Hühnchen, wenn es euch angeboten wird.



Tim

Die Frankreich-Fahrradtour 2024 war ein sehr schönes Erlebnis. An jedem Tag war man umgeben von einer extrem netten und freundlichen Gruppe, mit der man viel erlebt und die Zeit genossen hat. Jede einzelne Etappe war wunderschön von der Organisation bis zu den Landschaften, an denen man vorbeigekommen ist. An einem





Tag waren es die Vogesen und am anderen Tag das Elsass und das Jura. Nicht zu vergessen sind auch Belgien und Luxemburg, wo wir auf nette Familien getroffen sind und einen Einblick in den Nationalfeiertag von Luxemburg bekommen haben. Neben den ganzen Menschen und Landschaften gab es auch immer was Leckeres zu Essen, vor allem gab es viele Spezialitäten aus den Regionen. Mein größtes Highlight war aber die Zeit in der Gruppe, also mit Freunden, und diese Zeit werde ich nie vergessen.

Team

Julian Andrews

Die Radtour durch Deutschland, Luxemburg, Belgien, Frankreich und die Schweiz war ein unvergessliches Abenteuer, das ich in vollen Zügen genossen habe. Von Anfang an war die Gruppe, mit der ich unterwegs war, einfach großartig. Wir waren eine bunte Mischung aus Menschen unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Hintergründen, aber der Zusammenhalt war sofort spürbar. Jeder brachte seine eigene Energie und Begeisterung mit, was die gesamte Erfahrung noch bereichernder machte.



Das Fahrradfahren selbst war ein Traum. Die meist gut ausgebauten Radwege führten uns durch malerische Dörfer, entlang von Flüssen und über sanfte Hügel. Es gab Momente, in denen ich einfach nur innehalten musste, um die atemberaubenden Landschaften zu genießen – die grünen Wiesen Luxemburgs, die charmanten Städtchen Belgiens und der kurze nasse Abstecher in die Schweiz. Jede Etappe bot neue Ausblicke und faszinierende Eindrücke, die mich immer wieder zum Staunen brachten.

Ein besonders schöner Aspekt dieser Tour waren die intensiven Begegnungen mit den Gastfamilien. An vielen Orten wurden wir herzlich empfangen und hatten die Möglichkeit, in das lokale Leben einzutauchen. Diese Begegnungen waren nicht nur eine Gelegenheit zum Austausch von Geschichten und Kulturen, sondern auch eine Chance für uns, unsere eigenen Talente zu zeigen. Wir haben interessante Aufführungen vorbereitet und vor unseren Gastfamilien aufgeführt – sei es Musik, Tanz oder kleine Theaterstücke. Es war berührend zu sehen, wie unsere Darbietungen Freude und Lachen hervorriefen und wie sich dadurch Brücken zwischen uns bildeten.

Das Essen spielte ebenfalls eine zentrale Rolle auf unserer Reise. Jede Region hatte ihre eigenen kulinarischen Spezialitäten zu bieten – von den köstlichen Quiches in Luxemburg über belgische Waffeln bis hin zu französischem Käse und Schweizer Schokolade. Die Abende verbrachten wir oft gemeinsam am Tisch, wo wir nicht nur schlemmen konnten, sondern auch über unsere Erlebnisse des Tages plauderten. Diese gemeinsamen Mahlzeiten stärkten nicht nur unseren Magen, sondern auch unser Gemeinschaftsgefühl.

Ein absolutes Highlight der Tour waren ohne Zweifel die Vogesen. Die majestätischen Berge boten nicht nur spektakuläre Ausblicke, sondern auch



herausfordernde Strecken für uns Radfahrer. Das Gefühl, auf einem Gipfel zu stehen und das Panorama zu betrachten – das werde ich nie vergessen.

Nach dieser wunderbaren Tour fiel es mir schwer, wieder an den Schreibtisch zurückzukehren. Die Erlebnisse und die Freiheit auf dem Rad werden mich noch lange begleiten. Ich kann diese Reise nur jedem empfehlen!

Anne Berles

In diesem Jahr durfte ich für den Zeitraum eines Wochenendes mit dabei sein. Dafür fuhr ich mit dem Zug nach Commercy, in den Ort, in dem ich vor vielen Jahren als Fremdsprachenassistentin am Gymnasium gearbeitet habe. Gemeinsam mit LehrerInnen und SchülerInnen des Collège Henri Voigt fuhr ich mit dem Rad den Verrückten Berlinern entgegen. Groß war die Freude, alle gesund und munter in Saint-Mihiel begrüßen zu können.



Es war ein schönes Wiedersehen und das Gefühl zur großen Fous-Familie dazuzugehören, stellte sich eigentlich mit dem ersten Tritt in die Pedale ein. Wir ließen den Tag gemütlich auf dem Vorplatz des Schlosses in Commercy ausklingen, bevor wir im Internat übernachteten, an dem Ort, an dem ich auch 2003 gelebt habe. Am nächsten Tag in Toul erwartete uns schon Bernard, mein Kollege aus Commercy, mit dem ich seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden bin. Die nächsten zwei Etappen waren entsprechend angefüllt von guten Erinnerungen, netten Gesprächen und der Freude am Radeln über angenehme Radwege und durch schöne Gegenden in Lothringen. Am Sonntag regnete es dann in Strömen, was, zum Erstaunen aller, die SchülerInnen von Bernard und seinem Kollegen Matthieu nicht davon abhielt, 80 km mit uns nach Saint-Dié zu fahren.

Besonders diese Etappe zeigte mir wieder, dass das Projekt sehr lebendig ist und die Teilnehmenden sich trotz manchmal widriger Bedingungen die gute Laune nicht nehmen lassen. Immer wieder Herausforderungen zu meistern und dabei die Gemeinschaft als etwas Wertvolles und Wichtiges zu erleben, machen für mich die zentralen Werte dieses besonderen Projekts aus. Es stimmt mich hoffnungsvoll, dass es auch in den nächsten Jahren Schülergruppen geben wird, die sich auf dieses Abenteuer einlassen und es als bereichernde Erfahrung mit auf ihren Lebensweg nehmen werden.

In diesem Sinne: „Allez les Fous!“



Philipp Edel

Die Tour war megageil, eine Klasse-Fahrt. Ich habe nicht erwartet, dass es landschaftlich so schön wird. Ray und ich haben die Strecke gut geplant, so dass wir viel auf Fahrradwegen und kleinen Straßen gefahren sind.



Ich fand die kulturellen Unternehmungen gut, vor allem dass wir uns bei Verdun mit der Geschichte der Region beschäftigen. Es gab dort Ferngläser, die die Landschaft zu der Kriegszeit gezeigt haben mit der ganzen verbrannten Erde und den Dorfruinen. Dann selbst in der Landschaft zu stehen und sie im aktuellen Zustand zu sehen, war sehr beeindruckend. Es wäre noch besser gewesen, wenn wir uns die Gräben hätten angucken können, um das hautnah zu erleben und zu sehen. Aber auch so war es sehr beeindruckend und bewegend.

Die Begegnungen mit den Familien waren super und sehr herzlich. Es war schön, dass wir den extra Tag in Luxemburg hatten und die Zeit zur Erkundung der Schule - das alternative Schulkonzept kennenzulernen war sehr interessant. Wir hatten in Luxemburg einen sehr sozialkritischen Gastvater, mit dem wir viele interessante Gespräche führten. Ich fand es schön, dass uns auch Franzosen und Luxemburger auf Etappen begleitet haben. Zusammen den Tag auf dem Fahrrad zu verbringen, sich zu erleben und zu unterhalten, trägt zum interkulturellen Verständnis bei.

Wettertechnisch fand ich die Tour gut. Die Stimmung war auch an den Regentagen super, keiner hat gemosert - es war super harmonisch. Wie dann auch an Regentagen die ganze Gruppe ohne große Pausen durchgefahren ist, war sehr stark! Die Gruppendynamik insgesamt war homogen und ausgeglichen. Klar kommt es bei so engem permanenten Kontakt auch mal zu Spannungen, aber insgesamt war es sehr harmonisch. Gerne hätte ich einige besser kennengelernt, aber durch meine Position als „Hintenfahrer“ waren meine Kontakte etwas eingeschränkt. Es ist schön zu sehen, dass wir einen neuen „Grundstock“ an Schülern haben, die das Projekt hoffentlich in den nächsten Jahren weitertragen und sich vielleicht auch ein bisschen mehr einbringen. Ich wünsche mir, dass dieses Projekt weiterlebt und es auch nach uns wieder Leute gibt, die in unsere Fußstapfen treten und das Projekt weiter am Leben erhalten.

Ich liebe dieses „Nomadenleben“, was wir auf der Tour führen und diese Zeit, die irgendwie frei von gesellschaftlichen Zwängen ist. Mir ist diese Zeit sehr wertvoll und ich genieße es einfach. Es ist eine unbeschwertere Zeit, die einen irgendwie in die eigene Jugend zurückversetzt. Auf der Tour besinnt man sich ein bisschen auf das „einfache Leben“ zurück. Man freut sich auf eine Dusche, auf etwas zu essen, auf eine Pause im Schatten auf dem Boden...auf die einfachen Dinge. Und man weiß sie wieder mehr wertzuschätzen. Sogar vergisst man in seinem Alltag einfach und nimmt sie als Selbstverständlichkeit hin.

Ein großes Dankeschön noch an das gesamte Führungsteam und an die Schüler - ohne euch und euren Einsatz gäbe es keine Tour! Ich freue mich natürlich auf die nächste Tour und hoffe, dass wir auch mal wieder andere Gefilde bereisen können und nicht nur so weit im Norden bleiben.



Raimund (Ray) Kalytta

Mein Tourmotto für dieses Jahr lautet: „Viel Potenzial, aber noch Luft nach oben“.

Für mich bietet die Tour Möglichkeiten, Werte und Wissen an die nächste Generation weiterzugeben und allen Teilnehmenden bei Problemen behilflich zu sein.



Resultierend aus äußeren Gegebenheiten, fehlenden Möglichkeiten und den eigenen Befindlichkeiten und etwas Müdigkeit ist dies leider in diesem Jahr nur in einigen Teilen gelungen.

Dankbar bin ich über die vielen Begegnungen mit den Franzosen und dem Kontakt zu den Teilnehmenden. Viele sind eine große Bereicherung für das Projekt und auch für mich.

Danke an all die, die über die ganzen letzten 20 und mehr Jahre das Projekt betreut, organisiert und begleitet haben.

Liebe Grüße. Ray

Rita Masullo-Mohadjer

Was für eine schöne Tour! Ich bin so glücklich und dankbar, dass wir mit vereinten Kräften wieder das Projekt Fahrradtour realisieren konnten. Es war meine 20. Fahrradtour und ich werde einfach nicht „satt“. Zum einen ist es so schön, durch die wunderschönen Landschaften zu radeln und dabei die Natur zu erleben, das Wetter zu spüren und sich mal auf wenige Dinge zu beschränken, die man auf dem Fahrrad transportieren kann. Mehr „raus aus dem Alltag“ geht kaum.



Zum anderen sind es die zwischenmenschlichen Begegnungen, die mir so am Herzen liegen. Hierbei meine ich zum einen unsere Gruppe, in der ich liebenswerte Menschen (besser) kennenlernen durfte und mich täglich an ihrer unbeschwertten, herzlichen und hilfsbereiten Art erfreuen durfte. Zum anderen meine ich damit die Gastfamilien, die uns einfach so aufnehmen, uns für kurze Zeit in ihrer Familie willkommen heißen und umsorgen. Ich führte interessante Gespräche, erfuhr etwas über ihr Land, über ihre Art zu leben und zu arbeiten, was sie bewegt und bekam Einblicke in ganz unterschiedliche Behausungen.

Ich bin wahnsinnig stolz auf unsere Gruppe, die nicht nur sehr Fahrrad-fit war, sondern auch insgesamt sehr nett und hilfsbereit. Wegposten wurden häufig



von alleine gestellt, sonst meldete sich stets einer freiwillig und die Vorbeifahrenden bedankten sich. Auch bei Regenwetter wurde motivierende Musik über eine Box laufen gelassen und es wurde mitgesungen.

Auch die Spielfreude bei den Aufführungen hat mich begeistert. Die einzelnen Nummern in der Vorbereitung einzustudieren, ist manchmal etwas schleppend. Durch die Aufführungen kommt dann aber bei Vielen die Lust auf, mehr zu präsentieren und dann werden noch nebenbei weitere Nummern einstudiert oder Sachen perfektioniert. Vor allem hatten alle Spaß auf der Bühne und das verbreitete stets gute Laune und erfreute das Publikum. Besonders ist mir die Aufführung vor der französischen U16-Nationalmannschaft der Basketballerinnen im Gedächtnis. Das war ein tolles Publikum und vor allem Joels Salto am Ende mit Freiwilligen aus dem Publikum hat für Spannung und großen Applaus gesorgt. Das abschließende Foto mit allen zusammen war ein schöner gemeinsamer Moment mit super Stimmung!

Auch sehr besonders und schön war die Zeit mit den Gastfamilien in Ancemont. Das gemeinsame Sporttreiben hat allen Spaß gemacht und unsere Jugendlichen in lustigen Kostümen hatten stets eine Traube von französischen Schüler:innen um sich herum. Auch die Zeit auf dem Schulhof, wo die französischen Schüler:innen unseren Jugendlichen einen Klatsch-Reim beibrachten und viele Fragen stellten, werde ich nicht vergessen. Alle waren traurig, als wir gehen mussten.

Sehr erhellend war die Zeit in der Schule in Luxemburg. Es war hochinteressant, vom Konzept der Schule zu erfahren und sich die Räumlichkeiten anzuschauen. Wir glaubten uns in der Eingangshalle eines Einkaufszentrum wiederzufinden und die Werkstätten und der Zirkusbereich waren sehr eindrucksvoll! Auch die Schulmensa beeindruckte mich, die zum Preis von 4,50€ ein gesundes und ausgewogenes Essen in Bio-Qualität bereitstellt, das gut schmeckte.

Ich freute mich über die Begleitung der zwei Lehrkräfte und mehrerer Schüler:innen aus Nancy auf der Etappe nach Saint-Dié-des-Vosges. Unglaublich, dass sie trotz des starken Dauerregens die ganze Etappe mitmachten! Die Pause war wirklich kalt und ein Mädchen ist selbst nach einem Sturz taff weitergefahren. Chapeau!

Nach der Tour bin ich beseelt und fühle mich voller Energie, obwohl ich auf der Fahrt mit wenig Schlaf auskommen musste und es durchaus strapaziöse Tage mit Hitze oder Dauerregen gab.

Jetzt ist noch Zeit für eine Runde Dankbarkeit:

- Ich möchte mich ganz herzlich bei meinen Kolleg:innen **Matthias Schwartz, Valerio Oddone und Anne Berles** für ihren unermüdlichen und gut gelaunten Einsatz in der Planung und auf der Fahrt bedanken - es ist wirklich unglaublich, wieviele Stunden Arbeit in der Organisation stecken! Ohne euch gäbe es keine Fahrt und ich bin froh und dankbar, dass ihr dieses Projekt liebt und ermöglicht!
- Besonderer Dank gebührt natürlich auch unseren drei externen Begleitern **Ray, Phili und Julian**, von denen Ray stark in der Vorbereitung unterstützte und alle während der Fahrt wertvolle und wichtige Aufgaben übernahmen und für einen reibungslosen Ablauf sorgten. Danke, dass ihr euch für dieses Projekt Urlaub genommen habt und eure Familien so lange auf euch verzichtet haben! Es hat mir großen Spaß gemacht mit euch als zuverlässiges Team diese Tour zu



begleiten!

- Ich bedanke mich herzlich bei **allen französischen, luxemburgischen und belgischen Organisator:innen und Gastfamilien** für ihre Unterstützung und ihren Einsatz dafür, uns aufzunehmen und für die wundervolle Zeit, die sie uns in ihrem Land bereitet haben.
- Außerdem bedanke ich mich **bei allen Schülern** und unserer **einzigen Schülerin** für ihr Interesse, ihr Engagement, ihre gute Laune und ihren Einsatz auf der Fahrt - ihr habt die Fahrt zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht! Hoffentlich sehe ich euch auch nächstes Jahr auf der Fahrt!
- Nicht zu vergessen ist **Lothar Wiesweg**, der das Projekt in verschiedenen Bereichen als langjähriger Fou unterstützt - vielen Dank!
- Und last but not least: ein extra großes Dankeschön an unsere Schulleitung, ohne deren Unterstützung die Fahrt nicht stattfinden könnte! Merci beaucoup!

Auf ein Neues - ich freue mich schon!

Valerio Odone

Es ist ein ganzes Buch nötig, um alle Erwartungen, Eindrücke und Erfahrungen zu schildern. Es gibt aber ein paar Punkte, die mich besonders gefreut haben:

- **Erstens**, was für eine coole, tapfere und motivierte Gruppe! Es gab viele anstrengende Etappen und dennoch musste man nie lange warten, wir sind immer mit gutem Tempo gefahren und waren meist früh genug am Ziel, um noch was vom Abend genießen zu können. Wir mussten vier Tage lang im Regen fahren, konnten unsere Sachen kaum noch trocknen, es war kalt, wir haben teilweise höllisch gestunken, aber hatten meist gute Laune.
- **Zweitens**, wie viele tolle Begegnungen. An neun Abenden sind wir Gäste gewesen, in Ancemont wurde sogar eine Gastfamilie pro Schüler gefunden, wir haben viele Aktivitäten zusammen gemacht, wir sind oft mit unseren Gastgebern Teile der Strecke zusammen gefahren, und die Gastgeber aus Nancy haben uns sogar 90 km im Regen nach Saint-Dié begleitet. Dafür bekommen sie eine Ehrenmitgliedschaft der Fous!
- **Drittens**, die schönen runden Zahlen. Fünf Länder, vier Jahreszeiten und 1000 km in zwei Wochen mit dem Fahrrad.





Matthias Schwartz

Passend zur Fünf-Länder-Tour werde ich die diesjährige Fahrt mal ganz klassisch nach der Fünf-Finger-Methode aus.



Daumen hoch: Was fand ich top?

- die Fitness sowie die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Gruppe

- das gesamte Begleiter-Team
- der freundliche Umgang untereinander
- die von Ray gestalteten Tour-Shirts
- die Vielseitigkeit und die Spielfreude bei der Aufführung
- die optimal durch Philli und Ray vorbereitete Etappenplanung
- die Moral der Truppe auch bei übelstem Wetter
- den sportlichen Vormittag in Ancemont, das Publikum in Saint-Dié und die Schule in Mersch

Erhobener Zeigefinger: Worauf möchte ich hinweisen?

- Dieses Projekt wäre nie in der Art umsetzbar ohne die riesige Unterstützung und den unermüdlichen Einsatz vieler. Falls ihr euch – wohl zurecht – angesprochen fühlt: un tout tout grand MERCI gigantesque !!!

- Ich empfinde es als großes Privileg, die Gesamtverantwortung für dieses tolle Projekt tragen zu dürfen und bin voller Dankbarkeit für das mir entgegengebrachte Vertrauen, diese sinnstiftende Aufgabe und all die Erlebnisse.

Der Mittelfinger: Was fand ich ziemlich bescheiden?

- den Geruch der Schuhe am Ende eines Regentags
- die Performance des Guide im Mémorial de Verdun
- die Unzuverlässigkeit des Autovermieters Hertz
- die fehlende Kulanz des Vermieters der Ferienwohnungen in Ballrechten-Dottingen

Der Ringfinger: Was fand ich besonders wertvoll?

- die Vielzahl an Begegnungen mit dem Erleben großer Gastfreundschaft und gegenseitigem Respekt
- unsere von Jahr zu Jahr besser werdende Vorbereitung im Team



- spontane, unerwartete Hilfsbereitschaft wie in Luxemburg
- das Singen in der Kathedrale von Toul
- dass Anne das Verrücktsein so authentisch vorlebt und für ein Wochenende Tour bereit war, viele Stunden Bahnfahrt auf sich zu nehmen
- bei aller berechtigten Kritik an der miesen Führung: den Besuch des Mémorial an sich

Der kleine Finger: Was kam mir zu kurz?

- Klare Frage, kurze Antwort: Schlaf!

ALLEZ LES FOUS: Nach der Tour ist vor der Tour, also auf ein Neues –
à l'année prochaine!



Zitatenliste

(erstellt von allen Gruppenmitgliedern)

Matthias: Ich wünsche uns allen eine pünktliche Fahrt mit der Deutschen Bahn.

Joel, krumm liegend auf dem ICE Sitz: Herr Oddone, können wir die Größen tauschen?

Der Zugbegleiter: Niemand hat in Frankfurt mit unserer pünktlichen Ankunft gerechnet, deswegen ist unser Gleis noch belegt und wir müssen kurz warten.

Wir fahren mit dem Zug über den Rhein und **Valerio** kommt angerannt: Schaut raus, dann könnt ihr Rhein schauen.

Eren: Welche Bremse ist für welches Rad?

Dylan (an der Kasse stehend): Hab mir was eingesteckt. **Ray** (an Dylan vorbei laufend): Nicht wieder so viel klauen.

Tian an Ray: Du bist einer von diesen Typen, die, wenn die U-Bahn leer ist, sich extra neben dich setzen und Lebensgeschichten erzählen. So siehst du aus.

Ray zu 3 Barkeepern: Pouvez-vous l'allemand? Während im Hintergrund das Fußballspiel auf Deutsch lief.

Vale in Luxemburg: Wir müssen vorher nur ein Auto klauen. Wenn's nicht der Porsche ist, merkt das keiner.

Beim Fahrradladen, nach Ladenschluss. **Vale:** Darf ich noch einen Reifenheber ausleihen? Der Mitarbeiter vom Laden klaut ein neu verpacktes Teil vom Regal und meint: Nimm das mit, ist nicht im Katalog drin.

Fabi (ganz stolz): Joci, ich habe Schokolade für dich, habe extra zehn Minuten nachgeschaut, ob da keine Nüsse drin sind. Das erste Wort, was Joci liest, ist „Haselnussmasse“.

Nick, nachdem eine falschrum eingebaute Klopapierrolle gefunden wurde: Herr Oddone, wollen wir uns nochmal über den Klopapier-Vorfall unterhalten? Brauchen Sie seelische Betreuung?

Tian: Herr Oddone, ich habe gehört, Sie haben das Klopapier falschrum aufgehängt. Schämen Sie sich nicht?

Ray sagt zu **Ari** und **Joel:** Hinter euch ist ein Bus! Joel fährt zur Seite. Ari sagt „Ok“ und bleibt auf der Spur.

Tim schaut aufgeregt nach dem Stand vom Fußballspiel und jubelt „1:1“! - **Nick**, gelassen und in anderen Gedanken: Das hätte ich dir vor einer Minute schon sagen können. **Tim:** Du Arsch! Wie kannst du sowas machen?!

Geistesblitz von **Abi:** Das Leben ist wie Radfahren. Um die Balance zu halten, muss man in Bewegung bleiben.



Dylan: Das ist wie die Leute, die zuerst Milch und dann Cornflakes in die Schüssel tun.

Eren, nachdem wir aus Luxemburg losgefahren sind: Ich hätte nicht gedacht, dass ich mal eine Schule vermissen würde.

Matthias: Es werden ein paar ältere Herrschaften da sein, auch zwei Deutschlehrerinnen ...

Abi: Oh Mann - dann gibt es bestimmt Brokkoli zu essen.

Fabi (zu einer Kuh): Boah du bist soo fett. Auf meinem Teller würdest du richtig geil aussehen!

Phili: Weißwurst schmeckt richtig geil, vor allem diese Konsistenz nach Schaumstoff.

Arthur: Kreide sieht so lecker aus! Ich wollte sie früher immer essen.

Alle spielen Werwolf. **Matthias** beschuldigt **Julian**, dass er der Werwolf sei, weil er auf sein Handy geguckt hat. Julians Aussage dazu ist: Ich habe auf mein Handy geschaut, um herauszufinden, wer der Werwolf ist.

Ari: Heute ist der siebte Tag und morgen ist der nächste.

Peter (beim Eincremen): Braucht man Beine auch?

Vale legt **Tian** eine Waffel auf den Tisch und stellt eine Tasse daneben, dann sagt er: Tian, du hast wohl nicht alle Tassen im Schrank, du hast nämlich eine an der Waffel.

Felix an Arthur bei einem Anstieg: Denk an Hundewelpen, Urlaub, Sonnenbrand ... irgendwas Schönes!

Matthias schaut auf die Fitnessuhr, die am Fahrrad befestigt ist: Der durchschnittliche Puls von meinem Fahrradlenker liegt bei 112.

Dylan auf dem Weg nach Commercy: Frau Berles ist schon in Cornichons.

Fabi: Ich kann nach dem Fahrradfahren so gut schnipsen, weil meine Hände so viel schwitzen.

Abi macht ein Wegposten auf einer geraden Steigung und sagt: Ihr müsst geradeaus.

Ari gibt **Felix** ein Handy mit Bild von einem Döner. Felix riecht am Handy und meint: Sieht ok aus.

Nick schreibt WhatsApp, **Felix** schaut mit. Nick: Es ist sehr unhöflich, anderen in den Chat zu schauen. Felix: Ich bin ja auch unhöflich.

Julian, nachdem **Fabi** ihn auf Sonnenbrand untersucht hat: Ich hab mich mit 100+ Sonnencreme eingecremt. Fabi daraufhin: Sowas gibt es nicht. Julian: Doch, einmal 50+ und nochmal 50+ obendrauf.

Abi läuft durch den Gang und ruft: Die Duschen sind viel zu heiß. **Fabi** daraufhin: Ich hab Gas-Wasser-Scheiße studiert! Ich komme!



Tian schaut auf eine französische 2€-Münze und sagt: Digga, ist das Erdogan, der sieht nämlich so aus! (Es war Charles de Gaulle.)

Nick und **Vale** fahren über eine rote Ampel. Nick: War die gerade rot? Vale: Ich hab es nicht gesehen. Ich war am Handy.

Benni: Ich schlafe meinst nur 4-5 Stunden. **Julian:** Das ist nicht gesund. **Benni:** Ein bisschen Kaffee regelt alles. **Julian:** Das macht es nicht gesünder.

Bernard: Hier in Lothringen gibt es zwei Jahreszeiten: den Winter und den 15. August.

Matthias 15km vor dem Ziel: Letzter steiler Anstieg für heute! (450m vor dem Ziel kommt dann der gottloseste, giftigste, toxischste und heftigste Anstieg, den wir in unseren Leben je gesehen haben - es war praktisch eine Wand)

Es kommt eine Mutter mit einem Kleinkind an der Hand und einem voll befüllten Einkaufswagen aus dem Lidl und **Valerio** daraufhin: Das Essen ist da.

Valerio zu dem Zitat oben: Stellt euch vor, es stürzen sich alle auf einen fremden Wohnwagen. (Damit war der Einkaufswagen gemeint)

Peter und **Till** raufen bei den Fahrrädern. **Valerio:** Geht da hinten hin, damit die Fahrräder nicht umfallen. **Till:** Da fahren aber Autos. **Valerio:** Wenn ihr überfahren werdet, ist es mir egal. Hauptsache die Fahrräder fallen nicht hin.

Tian zu **Tim** in Berliner Akzent: Sprich ma Nordsee!

Felix: Was ist das denn für ein Dönerbrot? So dünn. Außen knusprig, innen genauso.

Fabi im Supermarkt: Du bist die aus dem Mathebuch, die 70 Bananen kauft.

Julian, als wir darüber redeten, wer das beste Essen hatte: Geschmacksache, sagte Fritzchen, und aß Popel.

Tian: Valerio, meinst du, dass es eine gute Idee ist, sich vorm Schlafen gehen ein halbes Kilo Schokoeis reinzuzimmern?



Gruppengedicht

Abi ist der, der gern lacht,
hat von allem Snaps gemacht.
Um als Posten sicher zu geh'n
blieb er auf gerader Strecke steh'n.

Ari ist der Strahlemann,
der selbst nach Sturz noch lächeln kann.
Er ist ziemlich zuckerliebend,
auf der ganzen Tour nie schiebend.

Arthur schaffte mit Bravour
seine allererste Tour.
Stets zufrieden, immer schick,
freundlich mit charmantem Blick.

Benni ist sehr hilfsbereit,
als Posten immer stehen bleibt.
Auf der Bühne sehr präsent,
man ihn als „reine“ und Arzt gut kennt.

Dylan stemmt Leut' als wär's nix,
auf dem Fahrrad ziemlich fix.
Sturz war für ihn kein Problem,
dem Rad war's jedoch anzuseh'n.

Elias ist der junge Mann,
der sehr gut mit Bällen kann.
Kickt und wirft sie bravourös,
schläft sehr gerne ominös.

Eren liebt die Fußball-Welt
und war unser Sprüche-Held.
Er jongliert wie ein Artist,
früh Aufsteh'n ist für ihn Mist.

Fabi war der Rundfunksender,
er beschallte alle Länder.
Gute Laune garantiert,
ist auch sehr stark pedaliert.

Felix, uns'rem Neuzugang,
war's zu Anfang noch ganz bang.
Doch er hat nicht lamentiert,
sondern fuhr sehr couragiert!

Joci war ganz kolossal,
das Tourgirl schon zum 2. Mal.
Sehr vielseitig talentiert
hat sie auf der Bühn' brilliert.

Joel läuft gern' vor Schmerzen krumm,
beeindruckt dann das Publikum
indem er plötzlich ganz beschwingt
den Salto über 7 springt.



Nick stand häufig an der Lichtung,
wo er uns dann wies die Richtung.
Hinterließ als Sticker-Mann
hier und da ein „Nett hier“ dran.

Noah war sehr Fahrrad-fit,
fuhr er doch als Neuling mit.
Hat sich sehr gut eingefügt,
war stets munter, nie betrübt.

Peter ist lieb und sozial,
hat viel Auftritts-Potenzial.
Weist den Weg, rast dann nach vorn,
liebt als Nachtisch Flan enorm.

Till ist sportlich talentiert,
fährt gut Rad, springt Seil versiert.
Auf der Bühne „Überflieger“,
in Colmar der Rumfahr-Sieger.

Tian wirkt zunächst eher still,
haut nen Spruch raus, wenn er will.
Netter Typ, durchaus lieb-frech,
hatte dies' Jahr Handy-Pech.

Tim, der Blonde hoch vom Norden
mit dem Tischtennispiel-Orden.
Starker Fahrer, hilfsbereit,
hat Humor und grinst gern breit.

In freudiger Erinnerung verfasst von Rita





Spendenaufruf

Die Nouveaux Fous Berlinois der Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz fahren seit Jahren mit Berliner Schüler*innen auf Fahrradtour nach Frankreich und brauchen Ihre Unterstützung.



Mehr Informationen unter: <https://nfb.kopernikus-oberschule.de/>

Spenden bitte an den „Verein der Freunde und Förderer der Kopernikus-Oberschule gegr. 1995 e. V.“

Konto: Deutsche Bank IBAN: DE95 1007 0024 0320 2769 00
BIC: DEUTDEDBBER
Kennwort: NFB-Fahrradtour

Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt.
Sponsoren können sich auf T-Shirts oder im Tourbuch präsentieren.

Kontakt per Mail an nfb@kopernikus-oberschule.de oder an die Vereinsvorsitzende: foekos@kos-mail.de